

Abonnementspreis:

Vierteljährlich für Diez 1 Mt. 50 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Postgeld) 1 Mt. 72 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von Dr. Chr. Sommer, Diez und Gms.

Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Abgabestelle: Diez, Rosenstraße 36. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 13

Diez, Freitag den 16. Januar 1914

20. Jahrgang

Erstes Blatt.

Es wird Geld gesucht.

Finanzminister zu sein, ist heute eine wenig beneidenswerte Aufgabe in der ganzen Welt. In Paris besteht seit einem Jahre eine dauernde Regierungskrisis, die, genau genommen, eine Finanzministerkrisis ist. Es wird ein Genie gesucht, das für den darbenenden Staat neue Geldquellen erschließt, und dies Genie hat sich noch immer nicht finden wollen, weil auch im Rentier-Lande Frankreich die Kapitale zusammenzuckeln. Unsere deutschen Reichs- und Staats-Erzellenzen sind im Punkte der Heeresausgaben über den Berg fort, vorausgesetzt, daß der Wehrbeitrag keine Minder-Einnahme ergibt; aber das Rätsel, die großen nötigen Anleihen prompt unterzubringen, haben auch sie noch nicht lösen können. Für die Geldlage spricht deutlich genug die Tatsache, daß große und gutsituierte Städte soeben neue Anleihen zu einem Kurse von unter 94 Prozent ausgegeben haben.

Das Reich und verschiedene Staaten geben in nächster Zeit neue Schatzscheine zu 4 Prozent mit 10-12jähriger Umlauffrist aus, deren Kurs erheblich unter Hundert sein wird. Und trotz dieser günstigen Chancen besteht die Sorge, ob die Anleihen voll gezeichnet werden. Denn die jetzt stattfindende Aufrechnung des Wehrbeitrages hat auf Unterlassungsfällen der deutschen Regierungen hingewiesen, die die Reichs- und Staatsanleihen in ihrer früheren Popularität gemindert haben. Es sind bekanntlich Millionen solcher Anleihen zu drei Prozent ausgegeben, die heute tief im Kurse stehen. Die Inhaber dieser Papiere haben dadurch viel Geld verloren, aber das Gesetz gestattet ihnen nicht, diesen Verlust beim Wehrbeitrag in Anrechnung zu bringen. Man hätte sie in etwas durch eine Zinsen-Erhöhung schadlos halten können, auch das ist unterblieben.

Die Reichs- und Staatsanleihen sind unbedingt sicher in den Zinsen, aber nicht im Kursstand, also in der Kapitalhöhe. Wer dem Geldbedürfnis des Vaterlandes Rechnung trägt, ist ein Patriot, aber wenn er kein reicher Mann ist, so muß er mit der Möglichkeit, einmal die Papiere verkaufen zu müssen, rechnen, und er will dann doch keinen Verlust haben. Heute haben wir solche Fälle von Verlust, und bei den ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen und den Kriegsmöglichkeiten aller Art werden diese Möglichkeiten nicht so bald verschwinden. Gewerbliche Autoritäten glauben an keinen baldigen Aufschwung der Konjunktur, sie erklären den augenblicklich gewachsenen Export nach dem Auslande sehr treffend mit den niedrigen Preisen der im letzten Jahre stattgehabten Ueberproduktion, bei denen nichts zu verdienen ist. Der sinkende Unternehmer-Verdienst führt immer mehr Arbeiterinnen und billige arbeitende Auslands-Arbeiter zur Industrie und kennzeichnet damit die tatsächlichen Verhältnisse, von deren Tiefstand nur wenige ge-

werbliche Zweige eine Ausnahme machen. Und das private Publikum muß sich infolge der gewachsenen Ausgaben für den Lebensaufwand ebenfalls einschränken.

Das zur direkten Besteuerung gelangende Gesamteinkommen ist hoch, allein in Preußen betrug es im letzten Jahre 17253 Millionen Mark, das sind gegen das Vorjahr 1122 Millionen Mark mehr. Aber alle Ausgaben sind gestiegen, es bleibt nicht viel übrig. Wenn ein vermögendes Ehepaar auch nur einen Sohn und eine Tochter hat, den ersteren studieren, die zweite eine standesgemäße Partie machen lassen will, so kostet das erheblich Geld. Und im Verhältnis steht es so überall. Da kann bei neuen Anleihen der Hinweis nicht unterdrückt werden, daß eine Sicherung gegen Verlust notwendig ist.

Keine Verurteilung gegen die Zaberner Freisprechungen.

Berlin, 15. Jan. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Aus Straßburg wird gemeldet, daß der zuständige Gerichtsherr in dem gegen den Leutnant v. Forstner anhängigen Strafverfahren auf die Einlegung des Rechtsmittels der Revision gegen das freisprechende Urteil des Oberkriegsgerichts verzichtet habe. Für diese Entschließung des Gerichtsherrn ist ohne Zweifel ausschlaggebend, daß nach den tatsächlichen Feststellungen des Oberkriegsgerichts der Angeklagte den drohenden tätlichen Angriff, der auf seinen Befehl verhafteten Personen abgewehrt und sich dabei innerhalb der erlaubten Grenzen der Notwehr gehalten hat. Da eine Nachprüfung der Entscheidung des Oberkriegsgerichts in Bezug auf die Würdigung des Ergebnisses der Beweisaufnahme dem Revisionsgericht nach dem Gesetz verweigert ist, mußte das Rechtsmittel der Revision aussichtslos erscheinen. Wie wir weiter hören, wird auch in dem Verfahren gegen den Obersten v. Reuter der Gerichtsherr auf die Einlegung der Verurteilung gegen das freisprechende Kriegsgerichtliche Urteil verzichtet. Für diesen Verzicht mag gesprochen haben, daß die eingehende Beweisaufnahme vor dem Kriegsgericht einwandfrei den guten Glauben des Angeklagten an eine ihm nach den Dienstvorschriften zuziehende Verurteilung zu dem Einschreiten des Militärs ergab, und daß er deshalb nach den anerkannten Rechtsgrundsätzen straflos bleiben muß. Es ist richtig, daß in der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs von 1899 Teile der allerhöchsten Kabinettsordre von 1820 verworfen worden sind und zwar, um die Notwehr und das Notstandsrecht des Militärs sowie Fälle, in denen die Anwendung der Militärhoheitsrechte in Frage kommt, darzulegen. Aus ihrer Verwerfung, die nach eingehenden Verhandlungen der beteiligten Ministerien im Jahre 1851 in allen seitdem erschienenen und veröffentlichten Neudrucken der Vorschrift gleichlautend erfolgte, haben sich bis jetzt keinerlei praktische Unzuträglichkeiten ergeben. Nachdem indessen bei den jüngsten Ereignissen in Zabern sich Zweifel daran ergaben,

ob die Vorschrift von 1899 die Befugnisse der Zivil- und Militärbehörden richtig abgrenze, ist von Sr. Majestät dem Kaiser und König eine Nachprüfung der Dienstvorschrift angeordnet worden.

Straßburg, 1. E., 15. Jan. Wie von zuständiger Stelle verlautet, haben die Kriegsgerichtlichen Urteile gegen den Obersten v. Reuter und den Leutnant Schab sowie gegen den Leutnant v. Forstner durch den Verzicht der Gerichtsherrn auf die Einlegung des Rechtsmittels der Verurteilung nunmehr Rechtskraft erlangt.

Die Zabern-Debatte im elsass-lothringischen Landtag.

Straßburg, 15. Jan. Die Zweite Kammer setzte heute vormittag die Verhandlung über die Vorgänge in Zabern fort. Abg. Wolf (lib.) führte u. a. aus: Es ist eine völlig unhaltbare Rechtsauffassung mit Erfolg vertreten worden. Der Freispruch der Kriegsgerichte steht auch im Widerspruch mit den Anschauungen des Reichslänglers, die er im Reichstag vertreten hat. Es muß durch ein Reichsgesetz bestimmte Sicherheit geschaffen werden, welche Rechte das Militär in unserem bürgerlichen Rechtsstaate besitzt. Wird gegen die Kriegsgerichtsurteile keine Verurteilung eingelegt, so würde dies einen Bruch des Paktes von Donaueschingen bedeuten, wie er damals in den Verlautbarungen der amtlichen „Straßburger Korrespondenz“ zum Ausdruck gekommen ist. Nach dem Fall Forstner hätte die Regierung im Interesse der Veruhigung unserer Bevölkerung große Energie an den Tag legen sollen. Der Kriegsminister hatte keinen Grund, Leutnant v. Forstner zu verteidigen, der sich nicht geschämt habe, die Fahne einer gewöhnlichen Nation zu beschimpfen. Weder tritt für die Erweiterung der Befugnisse des Statthalters ein und nimmt des weiteren Graf v. Wedel gegen gewisse Angriffe in Schutz. Mit Graf v. Wedel habe man erst damit angefangen, in Elsaß-Lothringen eine weiße Staatskunst zu pflegen. Ob er dabei die richtigen Mitarbeiter gefunden hat, ist eine andere Frage. Wir wünschen nicht, den Grafen Wedel dem General v. Deimling schließlich weichen zu sehen. Im Kampf um unsere Selbständigkeit wird uns die Mehrheit des Reichstags als treuer Bundesgenosse zur Seite stehen. — Abg. Dr. Müller-Rann (Ztr.) vermißt den entschiedenen Ton in der Regierungserklärung. Die Presse habe in dem Fall Zabern voll und ganz ihre Schuldigkeit getan. Die Wadegeschichte des Leutnants v. Forstner sei durchaus nicht als Einzelfall zu betrachten. Oberst v. Reuter scheint mir der Typus militärischer Reinkultur zu sein. Er gehört zu jenen Leuten, die es niemals verstanden haben, außerhalb ihrer Kaste Verständnis zu suchen, welche die Armeesache als etwas völlig Getrenntes vom Volke betrachten. Diese Auffassung steht im Widerspruch mit den Ausgaben des Heeres. In Zabern war es der Militärgewalt um eine gut vorbereitete Kraftprobe zu tun. (Lebhafte Zustimmung.) Die Regierung hätte sich unter solchen Umständen mit ihrer ganzen moralischen Autorität

„Nervus rerum“

Satirischer Zeitroman von Edward Stilgebauer.

(Nachdruck verboten.)

1.

Mit dem Tode Otto Nordens hatte es für dessen Familie mancherlei Veränderungen gegeben. Der älteste und einzige Sohn Fritz stand gerade mitten in der zweiten juristischen Prüfung, als ihn in Berlin die allerdings längst erwartete, aber immerhin für den Augenblick wenigstens überraschend und niedererschlagend genug wirkende Nachricht von dem Tode seines Vaters erreichte. Denn allgemein hatte man sich auf einen langsameren Verlauf seiner Krankheit gefaßt gemacht. Die berufensten Autoritäten, die man der Reihe nach um ihre Ansicht gefragt hatte, sie alle waren der Meinung gewesen, Otto Nordens würde noch vielleicht Jahre lang dahinsiechen, und nun hatte eine schmerzlose Herbeigeführt. Das war ein Glück für den kleinen, an dessen Genesung doch niemand mehr glauben konnte, aber ein schwerer und harter Schlag für die Seinen. Denn mit einem Male war nun alles so ganz anders ge-

worden. Fritz hatte in Berlin den Kopf hoch behalten. Auf seine Mittelstellung von dem unerwarteten Ableben seines Vaters hatte die Prüfungskommission den Termin seines mündlichen Examins um drei Wochen hinausgeschoben. Er war in die Heimat an das Totenbett seines Vaters geeilt, hatte die Mutter und die beiden Schwestern, so gut er es unter den obwaltenden Umständen vermochte, getröstet und nach seiner Rückkehr nach Berlin war es ihm gelang, das Examen zu bestehen. Nun durfte er auch darauf rechnen, durch die immerhin vorhandenen Beziehungen seines verstorbenen Vaters an einer der zahlreichen Banken seiner Vaterstadt eine angesehenere und gut be-

zahlte Stellung als Syndikus zu erlangen, die ihm die Aussicht auf eine gelicherte, vielleicht glänzende Zukunft eröffnete.

Denn Otto Nordens hatte während der beiden letzten Jahrzehnte seines Lebens bei seinen Mitbürgern in hohem Ansehen gestanden. Aus dem Nichts hatte sich dieser seltene Mann in kurzer Zeit zu einem der bedeutendsten und einflußreichsten Vertreter der Handelswelt emporgearbeitet und war in wenigen Jahren zu einem Manne geworden, dessen Name für die Reueklität eines Geschäftes bürgte. Aber auch zu einem Manne war er geworden, dessen stürmische Einnahmen man als ein kleines Vermögen bezeichnen konnte, als ein Vermögen mit dem sich mancher andere zufrieden und vergnügt zur Ruhe gesetzt hätte.

Als Angestellter mit einem Jahresgehalt von 800 Talern war Nordens dreißig Jahre vor seinem Tode ins Ausland gegangen. Dort hatte er sich die nötigen Kenntnisse in den fremden Sprachen, die unentbehrliche Routine im Umgange mit den Menschen angeeignet. Seine nie ermüdende Arbeitskraft und seine angeborenen kaufmännischen Talente, vor allem sein geradezu erstaunliches Kalkulationsvermögen, sie hatten den Mann seinen Weg machen lassen.

Während seines Aufenthaltes im Ausland hatte ihn ein Geschäftsfreund in der Heimat als Leiter für eine neu gegründete Aktiengesellschaft in Vorschlag gebracht. Einmal an die Spitze eines großen und lebensfähigen Unternehmens gestellt, hatte er das Zeug dazu, seine Sache zum Siege zu führen. Unter seiner Leitung blühten die Geschäfte. In München und Wien, in Berlin und Budapest hatte man auf seine Veranlassung Zweiginsstitute errichtet, und er allein hatte die Last des Ganzen auf seinen Schultern getragen.

Frellich, an harter Arbeit und aufreibender Tätigkeit reiche Tage, manche schlaflose und von Sorgen erfüllte Nächte hatte es damals für ihn gegeben. Aber dafür war

auch das rote Gold in seine Taschen gewollt. Tugend von Unternehmungen hatten Otto Nordens in ihren Aufsichtsrat gewählt und von Nah und Fern waren die Tantiemen herbeigeflossen, so daß es bald geschienen hatte, als wandelte sich alles, was er mit seinen Händen berührte in rotes, gemünztes Gold.

Dann war die tödliche Krankheit gekommen, die ihn zuerst gelähmt hatte, und allmählich waren die Fügel den Händen des berühmten Geschäftsmannes entglitten, bis Allerbarmer Tod Mitleid gehabt und ihn weggenommen, rasch und schmerzlos, noch ehe der völlige Verfall seiner Körper- und Geisteskräfte eingetreten war.

Der Mann, der die allgemeine Verehrung, ja Bewunderung erfahren, der, wie es den Untertägigen erschienen, Haufen Goldes aus dem Nichts herbeigezaubert hatte, der Eisenbahnen gebaut und neue unbekannte Strecken dem Handel und Verkehr durch seinen Schöpfergeist erschlossen, er war dahingegangen still und plötzlich, wie ein Stern, der in dunkler Nacht erlischt und keine Spur seines Glanzes mehr übrig läßt. Und einige Wochen nach seinem Tode hatte die erkaunte Stadt in den Zeitungen gelesen, daß die Villa Nordens zum Verkaufe ausgeschrieben sei. Denn Otto Nordens war nicht der Mann gewesen, das rote Gold, das sich nach seinem Willen die Wege zu bahnen schien, auch zu halten.

Das vollende Blut der Welt hatte er in seinen guten Tagen, damals, als er auf der Höhe seiner Macht und seines Ansehens gestanden, das rote Gold gerne genannt. Er war der Ansicht gewesen, daß das Fundament der bürgerlichen Gesellschaft eben auf dem Umstand fest gegründet ruhe, daß der Besitz jeder Zeit wechselt, daß Arbeit, Fleiß und Umsicht sich jederzeit des roten Goldes bemächtigen könnten, und so hatte er nicht, wie so viele andere Schätze auf Schätze gespeichert, sondern während seines Lebens nach rechts und links ausgeteilt von dem, was ihm ein Ueberfluß erschienen, nach dem er nur die

für unsere Bevölkerung einsetzen müssen. In Preußen könnte die Regierung nicht zu einer solchen Ohnmacht verurteilt werden, wie die unsrige. Wir müssen deshalb den Ausbau unserer Verfassung verlangen, wir wollen ein Organ des deutschen Reiches werden. — Abg. Schumberger (Lothr.) hält es mit der Ehre der Regierung für unvereinbar, wenn sie ihren Platz nicht räume. Abg. Donnebert (fortschrittl. Sp.) führt aus, es komme in diesem Augenblick darauf an, daß die Beschlüsse der Volksvertretung mit Ernst und Würde in die Erscheinung treten. — Um 1/4 1 Uhr wird die Beratung auf nachmittags 3 Uhr vertagt.

In der Nachmittags-Sitzung der Zweiten Kammer des elsass-lothringischen Landtages stellte Abg. Peirotes (Soz.) als Auffassung aller Volksvertreter fest, daß der dem elsass-lothringischen Volke angetane Schimpf gebrandmarkt werden müsse. Was vor vier Wochen Rechtes war, gelte heute nicht mehr. Zabern sei das Programm des absolutistischen Militarismus. Die Regierungserklärung sei eine Demütigung vor dem Militarismus. Der Vorstoß im preussischen Herrenhause und Abgeordnetenhause lasse auf das Bestreben schließen, Elsaß-Lothringen dem Königreich Preußen einzuverleiben. Die Forderung der Abschaffung der Militärgerichte muß mit allem Nachdruck erhoben und die Kommandogewalt des Kaisers eingeschränkt werden. Zabern ist unsere Dreifusssäule. Der Redner schließt, indem er die Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich als eine Kulturaufgabe des elsass-lothringischen Volkes bezeichnet. — Abg. Drumann (F. B.) richtete heftige Angriffe gegen die Regierung.

Die bereits gestern gemeldete Resolution wurde sodann unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen.

Deutscher Reichstag.

191. Sitzung vom 15. Januar.

1 Uhr 15 Min. Eingegangen ist eine Interpellation v. Payer (Sp.), die auf das Verhalten des Obersten v. Reutter in Zabern hinweist und anfragt, was der Reichskanzler zu tun gedenkt, um den dringenden und ständigen Gefahren zu begegnen, die sich aus dieser Sachlage für die persönliche Sicherheit der Bevölkerung, für das Ansehen der Zivilbehörden, aber auch der Armee und für die verfassungsrechtlichen und gesetzlichen Grundlagen der persönlichen Freiheit ergeben. Staatssekretär Delbrück erklärt, daß der Reichskanzler diese Interpellation und die bereits vorliegende sozialdemokratische Interpellation beantworten wird, sobald das gegen die beteiligten Offiziere schwebende Verfahren rechtskräftig abgeschlossen ist.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die

Sonntagsruhe im Handelsaerwerb.

Ministerialdirektor Caspar: Die Vorlage will einen Ausgleich schaffen zwischen den Wünschen der Angestellten und denen der Geschäftsinhaber. Die Geschäftsinhaber lehnen die völlige Sonntagsruhe ab, da die Sonntags-einnahme einen wesentlichen Teil ihrer Einnahmen bildet, und da die ländliche Bevölkerung ihre wirtschaftlichen Bedürfnisse vornehmlich am Sonntag befriedigt. Die Angestellten fordern dagegen eine erhebliche Ausdehnung der Sonntagsruhe.

Abg. Vender (Soz.): Der kümmerliche und unzulängliche Gesetzentwurf hat vollkommen enttäuscht. Mit den Kräften der Angestellten wird Raubbau getrieben. Alle Anregungen des Reichstages sind in dem großen

Hände hatte auszustrecken brauchen, wenn es an seinen Fingern kleben bleiben sollte.

Als man nach seinem Tode sein Testament eröffnete, hat es sich gezeigt, daß die Zinsen seines Vermögens kaum die Höhe von einer Tantieme erreichte, wie er deren in seinen guten Jahren ein halbes Duzend und mehr vereinnahmt hatte, und wohl oder übel hatte sich die Witwe zu dem Verkauf der Villa entschließen müssen, wenn anders die Zinsen genügen sollten, um ihr und den Kindern ein standesgemäßes Leben zu sichern.

So war der Glanz Otto Nordens dahingegangen, als sein einziger und ältester Sohn Fritz eben in das Leben eintrat.

Für Nordens Witwe war der Schlag am härtesten. Des Sohnes Vertrauen auf die eigene Kraft, der Kinder Jugendmut und Lebensfreude, das alles hatte ihr gefehlt. Die freundlichen Sterne, die an dem Himmel der Jugend leuchteten, sie wollten ihr nicht mehr strahlen, da sie, eine Fünfundvierzigjährige, sich nun mit einem Male am Grabe ihres Glückes und aller ihrer Hoffnungen sah.

Als wenn sie eine Fürstin wäre, hatte sie einst vor vielen Jahren die Finanzgröße hineingeführt in die damals nach ihren Wünschen erbaute Villa Norden, und wie eine Bettlerin kam sie sich vor, da sie das Tor des eleganten Heims zum letztenmale hinter sich schloß, um in ihre recht vornehme Mietwohnung einzuziehen und dort mit ihren Kindern unter bescheidenen Verhältnissen ein neues Leben zu beginnen. Ein neues Leben. Was konnte ihr das Leben wohl noch bedeuten, nachdem sie durch den Tod ihres Mannes von der Höhe herabgestiegen war? Hundert und hundertmal legte sie sich diese Frage an jedem neuen Tage vor. Bestand doch für sie der Reiz des Lebens gerade in dem, was sie jetzt nicht mehr zur Verfügung hatte. Sah sie doch nichts mehr in diesem Leben, als gerade das, was sie nun wohl oder übel entbehren mußte. Am liebsten hätte sie sich eingeschlossen in ihre vier Wände, hätte am liebsten die Vorhänge vor den Fenstern für immer zugezogen, um im Dienste des Tages nicht sehen zu müssen, daß es um sie noch ein Leben gab, ein graufames, das rücksichtslos weiter flutete, unbekümmert um sie, gleichgültig gegenüber denen, die da dahingegangen waren.

Fortsetzung folgt.

Papierkorb der Regierung verschwunden. Die Regierung arbeitet lediglich im Interesse der bestehenden Klassen. Die Sonntagsruhe muß vollständig durchgeführt werden, auch für die jüdischen Handelsangestellten und die von Theatern, Vergnügungslökalen und des Verkehrslebens. Zum mindesten müssen sie in der Woche eine 36 stündige Ruhepause erhalten. Viele Städte haben die Sonntagsruhe in den Kontoren vollkommen durchgeführt. Es geht also ganz gut.

Abg. Erzberger (Ztr.): Wir waren immer Freunde der Sonntagsruhe, als noch alle anderen Parteien dagegen waren. Der Zeitpunkt der Einbringung der Vorlage, die alles nach Schablone regelt, ist ungünstig gewählt. Die große Dampfwalze soll alles gleich machen. Die Geheimräte sollten nicht in Berlin an einer Vorlage herumdozieren, sondern aufs Land gehen und die praktischen Verhältnisse kennen lernen. Die völlige Sonntagsruhe würde den glatten Ruin zahlreicher Familien des kaufmännischen Mittelstandes nach sich ziehen. Die Sonntags-einnahme macht vielfach den vierten Teil der ganzen Wocheneinnahme aus. Die großkapitalistischen Unternehmer würden geschädigt werden, der Hausierhandel gewaltig zunehmen. Die Abstufung der Arbeitszeit sollte sich nach der Einwohnerzahl richten.

Abg. Vist (ntl.): Die Sonntagsruhe wird immer weiter gefördert; aber soweit wie die Sozialdemokraten gehen wir nicht. Ein völliges Verbot der Sonntagsarbeit wäre unpraktisch und läßt sich aus wirtschaftlichen Gründen nicht rechtfertigen. Die Vorlage schlägt den richtigen Mittelweg ein. Wir sind auf ein Kompromiß zu Gunsten des kaufmännischen Mittelstandes angewiesen. Abg. Graf Cammer (konf.): Die einheitliche Regelung begrüßen wir. 60 Städte haben bereits die völlige Sonntagsruhe eingeführt; damit werden allerdings unhältnismäßige Ansprüche an die Wochenarbeit gestellt. In den Landstädten ist der Kaufmann auf die Landkundschaft, d. h. auf den Sonntagsverkauf angewiesen. Die Kirchzeit ist unter allen Umständen freizuhalten.

Abg. Guntzer (Sp.) betonte, daß die Vorlage den berechtigten Wünschen der Angestellten entspreche. Abg. Dombek (Soz.) sprach gegen volle Sonntagsruhe, Abg. Warmuth (Sp.) verlangte das Recht des Sonntagsverkaufs für die kleineren Städte. Abg. Mumm (F. B.) wünschte völlige Sonntagsruhe. Freitag 1 Uhr: Fortsetzung. Schluß 6 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

4. Sitzung vom 15. Januar.

Am Ministertisch: Finanzminister Lenge, v. Trost zu Solz, Sydow, v. Dallwitz. Die erste Lesung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. v. Heydebrand (konf.): In der Wahlrechtsfrage billigen wir die Haltung des Ministerpräsidenten. Besondere Eile hat die Wahlreform nicht. Das Geheimnis der Angriffe gegen Herrn von Jagow liegt darin, daß er der Linken keine sympathische Persönlichkeit ist. Ein Leisetreter ist er allerdings nicht, aber er ist einer unserer tüchtigsten preussischen Beamten. Das neugebildete Kartell der schaffenden Stände wird auch von uns begrüßt. An der Loyalität des Herzogs von Braunschweig haben wir nicht den geringsten Zweifel. In der Zabern-Frage betone ich gegenüber dem Ministerpräsidenten, daß wir auch im preussischen Landtag ein gewisses Recht haben, über diese Dinge zu sprechen. Die Einführung der elsässischen Verfassung war ein höchst bedenkliches Experiment. Wir Preußen haben ein großes Interesse an diesen Dingen, denn es kann der Fall eintreten, daß wir mit unserem Blut den dort begangenen Fehler gutmachen müssen. (Sehr richtig! rechts.) Hätten die Behörden ihre verdamnte Pflicht und Schuldigkeit getan, dann hätte die ganze Sache längst nicht solchen Umfang annehmen können. Uns für das Vermögenszuwachssteuergesetz verantwortlich zu machen, wie es der Ministerpräsident gewollt hat, ist eine falsche Darstellung der Verhältnisse. Wir haben jeden Mann und jeden Groschen bewilligt. (Lebh. Beifall rechts, Widerspruch links.) Die heute geschaffene Lage ist furchtbar ernst. Der Wehrbeitrag ist so eingerichtet, daß man nunmehr alles auf den Weis legen kann. Der Weizen der Sozialdemokratie blüht. Sie hat kein Verständnis dafür, daß der bestehende Arbeiter ein Kulturfaktor ersten Ranges ist, der es allein ermöglicht, die kolossalen Leistungen für die Arbeiter aufzubringen. Doch auch der bestehende Arbeiter kann eines Tages nicht weiter. Das nennt man großzügige Sozialpolitik! Die Stunde kann kommen, wo man lieber sagt: Machen Sie (zu den Soz.) mit Ihrer Revolution Ernst, (Zuruf v. d. Soz.): Wir lassen uns nicht verlocken, dann geht wenigstens alles drunter und drüber. Wenn das im Reiche so weiter geht, dann ist man am Ende der staatlichen Selbständigkeit und damit am Ende dessen, was das Deutsche Reich ausmacht. Wir können unter keinen Umständen dulden, daß in unsere Verfassung, in unsere Rechtsphäre eingegriffen wird. Preussische Grundlagen müssen erhalten werden! Wenn die Regierung diese Wege geht, dann wird sie die Unterstützung der Konservativen haben. (Lebh. Beifall und Händeklatschen.)

Abg. Bell (Ztr.): Die diesjährige Etatsberatung ist charakteristisch dadurch, daß in ungehöriger Weise Dinge, die vor den Reichstag gehören, hier abgeurteilt werden. Man glaubt, eine drehbare Parlamentsbühne zu sehen. (Sehr gut! im Ztr.) Von neuen Steuern müssen wir für's erste verschont werden. Wenn der Reichskanzler zur Zabern-Sache auch im Reichstage so klar gesprochen hätte wie hier und im Herrenhause, dann hätte die Verhandlung ein ganz anderes Ergebnis gehabt, dann wäre es nicht zu einem solchen Votum gekommen. Wenn, wie in Zabern, die Zivilbehörden versagen, muß sofort die Entscheidung der höchsten militärischen Stellen angerufen werden.

Abg. Schiffer (ntl.): Wir stimmen mit Herrn v. Heydebrand darin überein, daß, wenn wieder ein neuer Geldbedarf des Reiches eintritt, nicht die Besitzsteuern ausgebaut werden, sondern andere Wege, etwa Monopole, er-

wogen werden. In Zabern hat die feste Hand gefehlt, überhaupt ist in Elsaß-Lothringen mehr nationale Geschlossenheit vorhanden. Was wir wünschen, ist: Preussisches Eisen ins deutsche Blut! (Lebh. Beifall.)

Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg:

Die ganze Kraft des Staatsgedankens, den Preußen verkörpert, muß im Reiche zum Ausdruck gebracht werden, und selbstverständlich auch in den Reichsländern. Ich habe mich im Reichstag nur gegen die Klagen gewandt, daß im Elsaß nicht alles nach preussischem Muster geschehe. Ich werde fortwährend meinen Beruf darin sehen, in den Geschäften des Reiches den preussischen Staatsgedanken zum Ausdruck zu bringen. (Beifall rechts.) Daß ich versucht haben soll, die Verantwortung für die Reichssteuererhebung auf die konservative Partei abzuwälzen, weise ich zurück. Ob ein Schritt, den ich tue, richtig ist, das zeigt sich nicht heute, und das zeigt sich nicht morgen, sondern das zeigt sich in den meisten Fällen erst nach einem Jahrzehnt oder nach zwanzig Jahren. Sie können versichert sein, daß es auch mich manche schlaflose Nacht kostet, wenn ich vor einer schwerwiegenden Entscheidung sitze, und mich frage: Tuft du hier auch das, was deinem Volke dienlich sein wird? Aber das ist das einzige Programm, das ich mir setze, das ist der einzige Imperativ, der meine sämtliche Handlungen dirigiert. Und da möchte ich bitten, daß Sie auch bei einer solchen Situation mit den Vorwürfen, die ja so billig sind wie Brombeeren: der Schwäche, der Passivität, des Schleifenlassens der Zügel am Boden, doch etwas vorsichtiger seien. Vorwürfe, wie sie mir gemacht worden sind, liegen auf der Straße und können von jedem aufgesammelt werden (Bewegung — Lebh. hört hört! und Zustimmung links.) Sie sind noch jedem preussischen Staatsmann gemacht worden, nicht mir allein. Aber ich möchte bitten, wenn solche Vorwürfe wiederholt werden sollten: denken Sie daran, daß es das Verantwortlichkeitsgefühl ist, was mich handeln läßt und an dieser Stelle hält, solange ich das Vertrauen meines königlichen Herrn genieße, oder bis ich die Ueberzeugung erlange, daß ich den verlangten Dienst nicht mehr leisten kann. Dann werden Sie mich keinen Tag länger hier sehen! Wir leben in einer viel zu ernsten Zeit, als daß wir uns gegenseitig hier zanken sollten. (Erneute Bewegung. Lebh. Sehr richtig! links und im Ztr.) Ich habe jeden solchen Ton vermieden, aber es war meine Pflicht, geschichtlich dazusetzen, wie die Situation von 1913 entstanden ist und entgegen von Ausführungen, wie sie mir als von Herrn v. Heydebrand gemacht mitgeteilt worden sind, muß ich daran festhalten, daß die Leg. Wassermann-Erzberger die verbündeten Regierungen zwang, ein allgemeines Besitzsteuergesetz vorzulegen. Es ist richtig, daß mir neulich ein Irrtum unterlaufen ist, als ich davon sprach, die konservative Partei hatte die Regierungsvorlage als unannehmbar bezeichnet. Aber sie hat taktisch den Moment verpaßt. Eine Regierung kann nicht auf ihrem Standpunkt verharren, wenn eine einzige Partei sagt: Jawohl, wir gehen hier mit der Regierung. Für eine Auflösung, welche Herr v. Heydebrand vorgeschlagen hat, war die nationale Bedeutung der Angelegenheit zu stark. Die Wehrvorlage war damals an sich gesichert. Das Volk hätte kein Verständnis für eine Auflösung gehabt und es wäre ein großer taktischer Fehler gewesen. (Lebh. Beifall links.)

Abg. v. Woyna (F.): Im Fall Zabern ist der eigentliche Schuldige die Presse. Die weisliche Partei hat ihren Traum nicht ausgeträumt, die Behörden müssen ihr gegenüber eiserne Ruhe bewahren.

Abg. Pachnise (Sp.): Der Grundton der konservativen Reden ist: der ganze Reichstag paßt uns nicht. Es war eine politische Tat des Kanzlers, daß er dagegen auftrat, Preußens Wahlrecht ist Preußens Unglück. In Zabern wäre all das Unheil nicht entstanden, wenn man den jungen Leutnant rechtzeitig beurlaubt hätte.

Der Etat geht darauf an die Budgetkommission. Samstag 11 Uhr: Kleine Vorlagen und Wohnungsgesetz.

Vom Balkan.

Mailand, 15. Jan. Eine Zeitung von Bergamo meldet, daß das dortige 78. Infanterieregiment Befehl erhalten habe, zwei Bataillone bereit zu stellen, die den Prinzen von Wied beim Einzug in Albanien geleiten sollen.

Der Anschlag gegen Scherif Pascha.

Paris, 15. Jan. Zu dem gegen den General Scherif Pascha versuchten Mordanschlag wird noch gemeldet: Die jungtürkische Partei unternahm vor kurzem Schritte bei Scherif Pascha, um ihn zur Einstellung der gegen die jetzige konstantinopeler Regierung gerichteten Angriffe zu veranlassen und die Vereinigung seiner Partei mit den Jungtürken zu ermöglichen. Die von Scherif Pascha gestellten Bedingungen habe jedoch das Komitee für Einheit und Fortschritt als unannehmbar angesehen. Ueber die Persönlichkeit des Täters liegt noch nicht der geringste Anhaltspunkt vor. Der gestern auf Veranlassung Scherif Paschas verhaftete Besucher wurde alsbald freigelassen, da sich dessen vollständige Schuldlosigkeit herausgestellt hat. Es ist ein türkischer Schauspieler, der mit seiner Truppe Vorstellungen in europäischen Hauptstädten geben will.

Deutschland.

Zabern.

Die Haltung der Franzosen der Zabern-affäre gegenüber und den Straßburger Urteilsprüchen hat uns in Deutschland wenig gekümmert. Aber wenn jetzt in der „France militaire“, einem militärischen Fachblatt von ausgesprochen antideutscher Färbung, die Haltung des Obersten von Reuter gelobt wird, so ist das immerhin bemerkenswert. In dem genannten Blatte schreibt ein französischer Offizier: „Ich würde kein Wort über die vielen Widersprüche in den Zeugenaussagen verloren haben, wenn es mein Soldatenherz nicht drängte, dem Scheitern des Regimentskommandeurs der Her meine respektvolle und verbiente Schuldigung dazubringen.“

Sozialdemokratie und Handwerk. Auf dem Stuttgarter Rathaus war von nationalliberaler Seite beantragt worden, zur Errichtung eines württembergischen Handwerkererholungsheims einen städtischen Beitrag von 10 000 Mark zu bewilligen. Dieser Antrag wurde durch die Stimmen der bürgerlichen Gemeindevorsteher auch zum Beschluß erhoben. Die sozialdemokratische Rathausfraktion stimmte geschlossen dagegen. Von ihrem Sprecher, Bürgerausschußmitglied Fischer wurde behauptet, daß ein Bedürfnis für ein solches Heim überhaupt nicht vorhanden sei. Dessenfalls merkten sich die bürgerlichen Handwerker, die leider noch der Sozialdemokratie nachlaufen.

Zu dem Preuentag, der am Sonntag in Berlin abgehalten wird, werden nur Personen mit Ausweisarten zugelassen. Laut „Kreuz-Ztg.“ werden zunächst innere Bundesangelegenheiten erledigt und Beschlüsse für die Tätigkeit und Entwicklung des Bundes in der nächsten Zukunft gefaßt werden. Konservative Abgeordnete und sonstige Bundesführer werden Vorträge halten über Preußens Beruf und seine heutige Stellung im Reiche, über das preussische Königtum von Gottes Gnaden, über wirtschaftliche Fragen usw. An die Sitzung schließt sich ein gemeinsames Essen.

Vermögensbildung in Preußen. Obwohl die Vermögensstatistik alle Vermögen unter 6000 Mark unberücksichtigt läßt, ferner solche bis 20 000 Mark, deren Besitzer keine 2000 Mark Einkommen versteuern, macht die Vermögensbildung riesige Fortschritte in Preußen. Das steuerpflichtige Vermögen stieg von 63 578 Millionen Mark im Jahre 1898 auf 82 410 Millionen Mark im Jahre 1905 und auf 104 457 Millionen Mark im Jahre 1912.

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte findet am Montag, den 16. Februar, in Berlin statt. Wahrscheinlich wird, wie bereits die vorjährige, so auch die bevorstehende Sitzung wieder im Zirkus Busch abgehalten werden. An Stoff fehlt es den Bundesrednern diesmal nicht. Jabern mit seinem Drum und Dran wird vom Standpunkt des deutschen Landwirts erörtert werden. Die für die Landwirtschaft so ungeheuer wichtige Frage der bevorstehenden Revision unserer Handelsverträge wird gleichfalls nach Gebühr behandelt werden.

Ueber die Matrikularbeiträge ist eine Einigung zwischen den bundesstaatlichen Regierungen soeben erfolgt, da die Vereinbarung, wonach die Abgabe pro Kopf und Jahr 80 Pfennige zu betragen hat, 1909 auf fünf Jahre getroffen worden war, also im Laufe dieses Jahres erlischt. Laut „Tägl. Rundsch.“ hat man sich erneut auf den alten Satz von 80 Pfennigen geeinigt. Die neue Ermäßigung gilt aber nicht mehr für fünf Jahre, sondern nur bis auf weiteres, d. h. bis eine andere Regelung eintritt.

Aus den Parlamenten. Berlin, 15. Jan. Die Budgetkommission des Reichstages lehnte nach längerer Debatte die Forderung von 46 000 Mark als erste Rate zu den Kosten für die Vorbereitungen zur Durchführung der olympischen Spiele in Berlin im Jahre 1916 gegen die Stimmen der konservativen, Nationalliberalen und Fortschrittler ab. Der gesamte Reichsbetrag zu diesem Zweck war auf 200 Mark veranschlagt.

Großbritannien. London, 15. Jan. Das Kriegsamt hat sich entschlossen, sich zur Anwerbung von Rekruten für die reguläre Armee der Zeitungsannonce zu bedienen. Die heutigen Zeitungen enthalten sämtlich eine Anzeige, die eine ganze Seite einnimmt, in der zum Eintritt in das Heer aufgefordert wird.

Spanien. Paris, 15. Jan. Nach einer Meldung aus Madrid hat der König den Secofizier Labrador, welcher zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden war, weil er sich als Protestant gewirkt hatte, der Heiligen Geistmesse beizumohnen, begnadigt. Ministerpräsident Dato teilte mit, daß er beim Wiederzusammentritt der Cortes ein Gesetz einbringen werde, durch das die Heilige Geistmesse, wie im Landbeere auch in der Marine abgeschafft werden solle.

Madrid, 15. Jan. Wie verlautet, weist das Budget für 1913 einen Fehlbetrag von ungefähr 20 Millionen Pesetas auf.

Heer und Flotte. Aus Anlaß des 200jährigen Bestehens des Kadettenkorps Preußens im Jahre 1917 soll eine Jubiläumsgabe für bedürftige Kadetten errichtet werden. Die für diese Zwecke beim Kadettenkorps bereits vorhandenen Stiftungen und Fonds reichen bei weitem nicht aus. Die Not ist größer, als man denkt. Ueber ein Viertel aller Kadetten sind Waisen, viele Kadetten-Eltern leben in äußerst bedrängten Verhältnissen.

Die Pulverexplosion in Querenburg. Bochum, 15. Jan. Der durch die Explosion in Querenburg an Privatgebäuden angerichtete Schaden hat sich noch nicht genau feststellen lassen. Das Amt Bochum II beschäftigt sich mit den Ermittlungen fortwährend beschäftigt. Käufer in Querenburg selbst sind auch in einer ganzen Reihe von Nachbargemeinden größere und kleinere Hauschäden entstanden, selbst in Heben und Herbede wurden durch die Gewalt des Luftdruckes Dächer abgedeckt.

Der Giftmordprozess Hopf. Frankfurt, 15. Jan. Zu der heutigen Verhandlung herrscht im Zuhörerraum ein besonders starker Andrang, da heute die Vernehmung von Hopfs dritter Frau erfolgen soll, der einzigen Person, die in diesem Gerichts-drama vorläufiglich Tatsachen vorbringen kann. Vor Beginn der Vernehmung fragt der Verteidiger an, ob man nicht auf die Vernehmung von Hopfs dritter Frau verzichten könne, da der Angeklagte in diesem Falle geständig wäre. Der Vorsitzende lehnte das ab, da man wohl aus dem Fall Rückschlüsse auf die anderen Anklagepunkte ziehen könne. Weiter weist der Vorsitzende die Beruflichkeit vieler Blätter, wonach Hopf einem Gefangenenerwärtler gegenüber zum Schlusse des zweiten Verhandlungstages geäußert haben soll „Das

kostet mich den Kopf“, als unrichtig zurück. Aus den Zeugen-bekundungen, die über den Tod von Hopfs Mutter ansagen, ist die des Dienstmädchens der Mutter Hopfs hervorzuheben. Danach litt die 78 Jahre alte Kranke in der letzten Zeit an Erbrechen und Durchfall. Hopf habe seiner Mutter oft Wein gebracht. Ein Agent sagt aus, daß Hopf von ihm etwa einen Monat vor dem Tode seiner Mutter auf die bald in Aussicht stehende Erbschaft seitens der Mutter 6000 Mark geliehen habe. Dann wird Hopfs dritte Frau vernommen, die von ihrem Manne jetzt rechtskräftig geschieden ist. Sie ist 30 Jahre alt und macht noch immer einen leidenden Eindruck. Sie hat Hopf durch ein Betrugsinferrat kennen gelernt. Die Hochzeit fand in London statt, weil Hopf behauptet hatte, daß die Trauung in Deutschland Schwierigkeiten machen werde, weil sie Oesterreicherin sei. Vor der Hochzeit überreichte Hopf ihr ein Testament, in dem die Frau als Erbin eingesetzt war. Wie der Vorsitzende mitteilt, war das Testament aber ungültig, da es in Maschinenschrift abgefaßt war. Dann erzählt die Zeugin die Geschichte ihrer Erkrankung und wie sie von ihrer Jugendliebe darauf aufmerksam gemacht worden sei, daß es doch eigentlich sei, daß beide, Frau Hopf und die Jugendliebe, stets zu gleicher Zeit krank werden. Anfang April 1912 hatte die Heirat stattgefunden. Bald darauf wußte Hopf seine Frau dazu zu bestimmen, daß sich beide Ehegatten für den Todesfall auf Gegenseitigkeit mit 80 000 Mark versichern. Dann kam er mit dem Wunsch, daß seine Frau ihre schriftliche Einwilligung dazu geben wolle, daß ihre Leiche verbrannt werde. Sie verweigerte aber ihre Unterschrift trotz des Bittens und Trohens des Gatten. Frau Hopf erzählt dann, daß sie im Monat Juli im Schreib-tische ihres Mannes Liebesbriefe fand und andere Schreiben, aus denen sie ersehen konnte, daß Hopf schon zweimal verheiratet war. Sie glaubt, daß ihr Mann ihr schon damals Gift gereicht habe, als sie ihm von ihrer Entdeckung Mitteilung gemacht hatte. Denn nach einer Tasse Tee seien ihr die Hände ganz steif geworden, und der Mund habe sich schief verzogen. Eine Probe des Tees habe sie einem Chemiker zur Untersuchung gegeben, der aber nichts gefunden habe. Auch die Untersuchung einer späteren Milchprobe, die ihr verdächtig vorkam, habe nichts ergeben. Am 31. Juli hat Hopf seiner Frau, wie eine Notiz in seinem Notizbuch ergibt, Typhusbazillen in Hackfleisch gegeben. Frau Hopf wurde schwer krank und bekam starkes Fieber, das mehrere Wochen anhielt. Mitte Februar 1913 reichte Hopf dann das vergiftete Glas Sekt. Wie die Zeugin sagt, bekam sie nach dem Genuß des Weines Erbrechen, Durchfall, Herzschmerzen und starke Blutungen. Fast eine Woche dauerte die Krankheit. Schließlich bestand der Arzt darauf, daß die Kranke in ein Krankenhaus überführt wurde. Hopf besuchte sie da häufig und verlangte, daß er Gelegenheit bekäme, um sie allein zu sprechen. Das liegen aber die Krankenschwestern nicht zu, weil die Kranke bereits den Verdacht ausgesprochen hatte, daß ihr Mann ihr Gift gegeben habe. Ein Zwischenfall trat nach der Vernehmung des Arztes Dr. Rosenbaum zu, der die Frau Hopf zu Beginn der Krankheit behandelt und dem die Frau auch erzählt hatte, daß ihr Mann ihr vielleicht Gift gereicht habe. Der Arzt glaubte nicht an diese Behauptung der Kranken, zumal die chemische Untersuchung des Tees ergebnislos gewesen war. Als der Arzt vom Zeugentisch zurücktrat, brach er ohnmächtig im Saal zusammen und mußte hinausgetragen werden.

Schiffsunfälle. Bremerhaven, 15. Jan. Der Bremerhavener Fischdampfer Loh, der Reederei Joh. Wieting gehörend, gilt als verloren. Der Dampfer, der am 31. Dezember beim Fischen gesichtet wurde, hätte in den ersten Januar Tagen auf dem Marter sein müssen. Man muß bestimmt damit rechnen, daß er gesunken ist. Er hatte 13 Mann an Bord und machte erst seine dritte Reise. Die Fischdampfer Lachs und Forelle, die gleichfalls überfällig sind, sind im Polareis stecken geblieben.

Telephonische Nachrichten. Paris, 16. Jan. Mehrere radikale und Demokraten haben beschlossen, eine neue Partei zu bilden, die weder der linken noch der rechten Partei angehören soll.

Paris, 16. Jan. Ein gewisser ISkaudel, der als Freund im Hause Scherif Paschas verkehrte, ist verhaftet worden. Er erklärte, daß er von der türkischen Regierung beauftragt worden sei, Scherif Pascha zu über-wachen. Er wird mit dem Attentat in Verbindung gebracht.

Athen, 16. Jan. Die Königin und der Kronprinz werden sich zur Teilnahme an der Geburtstagsfeier des Kaisers nach Berlin begeben.

Bukarest, 16. Jan. Prinz Carl von Rumänien wird am 20. ds. Mts. nach Potsdam abreisen, um in die preussische Armee einzutreten.

London, 16. Jan. Um den Amerikadampfer Dania, der 300 Passagiere an Bord hat und von den Azoren nach Havanna unterwegs ist, hat man, da er seit Montag überfällig ist, lebhaften Besorgnis.

Lissabon, 16. Jan. 30 ausländische Eisenbahner sind bei dem Versuch, die Eisenbahnschienen in der Nähe von Saebeu, das 17 Kilometer von Lissabon entfernt, auf-zureißen, verhaftet worden.

Rehborf, 16. Jan. Der starken Kälte fielen in den letzten 24 Stunden 11 Personen zum Opfer.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Abgabe von Klärschlamm. Aus dem städtischen Klärwerk kann sofort unentgeltlich stichfester Klärschlamm abgegeben werden.

Bad Ems, den 15. Januar 1914.
Der Magistrat.

Suche zum 1. April ev. zum 1. Mai ds. Jrs. einen
Laden
in der Nähe des Kurparkes, Bad Ems.
Offerten mit Preisangaben: Nissenfeld, Berlin, Hirtenstrasse 12. (227a)

Stadtverordneten-Sitzung.
Montag, den 19. Januar 1914, nachm. 4 Uhr.
Tagesordnung:

- A. 1. Einführung der zu Stadtverordneten wieder und neu-gewählten Herren B. Lichte, H. Bleichrodt, J. H. Hermann, A. Scherrer, L. Graef, Dr. Crone, C. Fild, Dr. Werner, C. Fischer.
2. Wahlen gemäß § 41 der Städteordnung:
 - a) des Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versamm-lung sowie eines Stellvertreters (Stadtverordneten-Vorsieher);
 - b) des Schriftführers der Stadtverordneten-Versamm-lung sowie eines Stellvertreters.
3. Feststellung und Entlastung der Jahresrechnung der Stadtgemeinde und der Betriebsanstalten — Schlachthof, Wasserwerk und Kanalisationswerk — für das Rechnungsjahr 1912.
- B. Vorlagen des Magistrats:
 1. Versorgung von verunglückten Luftfahrern.
 2. Beitrag zur Errichtung eines Steindenkmals in Cap-penberg.
 3. Errichtung einer Bissoiranlage auf der städtischen Wiese in der Niederau bei der Remybrücke.
 4. Wahl eines stellvertretenden Mitgliedes in die Kom-mission zur Begutachtung von Militärreklamationen.
 5. Wahl eines Schiedsmannstellvertreters.
 6. Ueberweisung einer städtischen Grundfläche an den Ruderverein zur Aufstellung eines Bootshauses.
 7. Maschinenbetrieb im Klärwerk.
- C. Antrag der Schäferereigesellschaft betreffend Weideland.
Der Magistrat wird hiermit zu dieser Sitzung ein-geladen.
Bad Ems, den 16. Januar 1914.
Der Stadtverordnetenvorsteher.
C. Rüder.

Die rückständigen Kirchensteuern, Kapitalzinsen und Pachtgelder zur
Evangel. Kirchenkasse zu Bad Ems
sind unter Vermeidung des Betreibungsverfahrens bis zum 31. Januar cr. zu entrichten.
Bad Ems, den 16. Januar 1914
C. Fischer, Kirchenrechner, Römerstraße 54.
(Geschäftsstunden tägl. außer Sonn- u. Freitags von 10 bis 12 Uhr vormittags.) (222a)

Jede Dame, welche Ohio und Eleganz liebt, kauft
Corset Imperial.
Durch seine zwei-tollige, resp. separate Hüftenschonung bewirkt Corset Imperial vollende: schlanke Figur im Sinne der heutigen Mode.
Preis Mk. 6.—, 7.—, 9.—, bis 14.—.
Joh. Franz Schmidt, Limburg, Ob. Grabenstr.

Für den
„Darmstädter Hof“
nach Bad Ems gesucht:
1 tüchtiges, gewandtes Zimmer-mädchen mit guten Zeugnissen,
1 Personal-mädchen,
2 Küchenmädchen nicht unter 15 Jahren,
1 II. Hausbursche nicht unter 15 Jahren,
1 Kistjunge nicht unt. 18 Jahren
Küchere (222a)
Haus Vatterberg, Soln r. 56.
Lüchtes

Dienstmädchen
wegen Erkrankung des jetzigen sofort gesucht. (227a)
W. Dypenheimer, Bad Ems.

Erster Hausdiener
für die Saison gesucht. (230a)
Hotel Kaiser Johannsberg, Bad Ems.

Schneidmesser (231)
Junge
für Mittwoch und Samstag nachmittag zum Breze-austragen gesucht.
Carl Schäfer, Bäckermeister, Bad Ems, Coblerstraße

In einem Stübchen nahe der Bahn, steht ein zweistöckiges
Wohnhaus
mit Stallung und Scheune in der allerbesten Lage, für wiesäcke ge-eignet, billig zu verkaufen. Be-werber wollen sich melden unter W. 489 an die Exped. (193a)

Darlehn (43a)
von 50 100 Mk. an jeds. Leute jeden Standes zu vergeben. A. Len-dergahlung. Sireng rell und distret. Firma Danner & Co., Cassel, Hauere Kaistr. 7 pt.

Institut Boltz (43a)
König, Fähnrl. Prim., Abitar. Jlimonsu i. Thür. Prosp. frei.

Verkaufe
Freitag, Samstag u. Sonntag fest
prima Rindfleisch
Pfund 75 Pfg.
Fr. August Strauß, Ems, Friedrichstraße 13. (228a)

Stadt Straßburg, Ems.
Samstag morgen Luchfleisch, ebends Nuchelkuppe u. Haus-machertwurst. (228a)

Tücht. Vertreter gef.
für den Betrieb von eisf. Kunst-beton an Handwerker, Anstalten, Eshotungeländer und Pensionate für Ems, Nassau und Umgebung. Näh zu erf. unt. K. H. 2467 durch Rudolf Mosse u. Exp. Adin. (224a)

Kirchliche Nachrichten.
Ems.
Evangelische Kirche.
Sonntag, 18. Januar, 2. n. Ep. Pfarrkirche.
Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Heydeman.
Teg: Psalm 128.
Lieder: 146, 323, 2. 6.
Nachmittags 2 Uhr Herr Pfarrer Heydeman.
Die Kirchenlehre ist aus. Nachm. von 3 1/2 bis 4 1/2 Uhr Er-neuerungs-wahl im Gemeindefaal. In dieser Woche berichtet Dr. Pf. Heydeman die Amtshandlungen.
Nassau.
Evangelische Kirche.
Sonntag, 18. Januar, 2. n. Ep. Vorm. 10 Uhr: Hr. Pf. Roser. Nachm. 2 Uhr: Hr. Pf. Kratz. Die Amtshandlungen hat Hr. Pf. Kratz.

Dienetal.
Evangelische Kirche.
Sonntag, 18. Januar, 2. n. Ep. Vorm. 10 Uhr: Predigt. Nachm. 2 Uhr: Bibelstunde in Dienetal.
Diez.
Evangelische Kirche.
Sonntag, 18. Januar, 2. n. Ep. Vorm. 10 Uhr: Hr. Pf. Schwarz. Mittags 2 Uhr: Hr. Pf. Böhmler. Die Amtshandlungen berichtet in der nächsten Woche Hr. Pf. Schwarz.

St. Peter, Diez.
Evangelische Kirche.
Sonntag, 18. Jan., 2. n. Ep. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Teg: Matf. 1. 9—11. Lieder: 27, 213, Schluß 213 u. 6. Sonntag, 25. Januar, Amts-handlungen in Nass, Gießen u. Hambach.

Israelitische Gottesdienst.
Freitag abend 4,45
Samstag morgen 9,00
Samstag nachmittag 5,00
Samstag abend 5,45

Bekanntmachung.

Die Dienststunden im Rathaus sind versuchsweise für 1 Jahr an den Samstagen ununterbrochen auf die Zeit von 8 (bzw. 8 1/2) bis 2 Uhr festgesetzt worden. In den weiteren Nachmittagsstunden sind an diesen Tagen die Diensträume geschlossen. Bad Ems, den 16. Januar 1914.

Der Magistrat.

Die Erneuerungswahl

bei dem Ausschiden der Hälfte der evangelischen Gemeindeglieder in unserer evangelischen Gemeinde wird Sonntag, den 18. Januar, nachmittags von 3 1/2 bis 4 1/2 Uhr in unserem evangelischen Gemeindehause vorgenommen werden.

Es scheiden aus, können aber wiedergewählt werden:

Für den Kirchenvorstand:

- 1. Karl Undergast, Tapezierer. 4. Philipp Frick, Oberstricker.
2. v. d. L. 5. H. Klein, Zimmermeister.
3. Amtsgerichtsrat Sidhr.

Für die Gemeindevertretung:

- a) Ems: 1. vacant. 12. Karl Fischer, Kaufmann.
2. Peter Driess, Schuhmacher. 13. Franz Hubl, Raurermeister.
3. Ludwig Wasmann. 14. Karl Vinkenbach, Kaufmann.
4. Karl Weyer, Plagmeister. 15. Heinrich Oberhan.
5. Ernst Vog. b) Remmenau:
6. Rudolf Gassler. 16. Philipp Dörbach, Remmenau.
7. Justizrat Herz. 17. Heinrich Groß, Remmenau.
8. vacant. 18. Jakob Raurer, Remmenau.
9. Kaufmann Krausgrill. c) Fachsenbach-Niedererhöf:
10. August Roth. 19. Albert Martin.
11. Dr. Koch. 20. Wilhelm Hill.

Es verbleiben noch 3 Jahre im Kirchenvorstande resp. in der größeren Gemeindevertretung:

Für den Kirchenvorstand:

- 1. Christian Weyer, Ems. 4. Heinrich Hausen, Remmenau.
2. Karl Balzer, Ems. 5. Daniel Schab, Niedererhöf.
3. Bürgerm. Epstein, Remmenau.

Für die Gemeindevertretung:

- a) Ems: 1. Albert Benade. 12. Peter Thies.
2. Wilhelm Braun. 13. Wilhelm Stiffel.
3. Michael Ebner. 14. Jakob Weyer.
4. Albert Hanfel. 15. Karl Zimmerschied, Schmied.
5. Georg Hell. b) Remmenau:
6. Albert Hermann. 16. Anton Mai.
7. Karlilian Kahl. 17. Jakob Epstein III.
8. Wilhelm Lichte. 18. Karl Epstein.
9. Lehrer Peter. 19. Karl Raurer III., Rchner.
10. Christian Pfeiffer. c) Fachsenbach-Niedererhöf:
11. Karl Reifert. 20. Betriebsführer Franke.

Bad Ems, den 15. Januar 1914.

Schdeman, Pfarrer.

Freiwillige Versteigerung.

Samstag, den 17. Januar 1914, abends 8 Uhr läßt Frau Heinrich Vinkenbach die nachbezeichneten Grundstücke gegen 3 Zahlungstermine im Gasthaus „Zur Sportenburg“ in Bad Ems, öffentlich meistbietend versteigern.

- 1. Acker auf der Platte 50 Auten 23 qm
2. Acker auf der Gräberheid 50 " 12 "
3. Wiese in der Rohrbach 26 " 3 "
4. Acker in der Baumhelle 77 " 19 "
5. " auf dem Seitrich 84 " 20 "
6. " im Zwerggraben 50 " 10 "
7. " im Zwerggraben 61 " 1 "
8. " im Zwerggraben 61 " (212a)

Literarische Vereinigung Bad Ems.

Samstag, den 17. Januar 1914, abends 8 1/2 Uhr im Kurtheateraal außerordentlicher Vortragsabend:

Rudolf Presber: Ernstes und Heiteres aus eigenen Werken.

Eintrittskarten für Einzelmittglieder zu 0,75 M., für Familien zu 2 M., für Nichtmittglieder zu 1,50 M. sind in der Buch- und Kunsthandlung von Herrn A. Rißer und an der Abendkasse zu haben. [188a]

Der Vorstand.

Stenographen-Verein Stolze-Schrey

Bad Ems.

Der Verein beginnt am Montag, den 19. d. Mts. einen neuen Anfängerkursus nach dem bewährten System Stolze-Schrey in seinem Vereinslokal „Hotel Metropol“.

Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kursus werden von den Mitgliedern des Vereins entgegengenommen. [176a] Honorar für den Kursus einschl. Lehrmittel 6 Mark. Gleichzeitig wird Unterricht im Raschenscheiben erteilt.

Der Vorstand.

Lichtspiel-Theater Diez.

Voranzeige.

Sonntag und Montag, den 18. u. 19. Januar.

Erstaufführung!

Die Jungfrau von Orleans

oder

Das Leben Jeanne d'Arcs.

Großes Filmwerk von einzigartiger historischer Bedeutung. Die Aufnahmen sind an Ort und Stelle der geschichtlichen Begebenheiten selbst gemacht worden.

Keine Preiserhöhung! Gewöhnliche Preise!

Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt Expedition der Emser Zeitung.

Codes - Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsre liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elisabeth Henzler Ww.

geb. Beisel,

heute morgen 6 1/2 Uhr nach längerem mit Geduld ertragenem Leiden im 78. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems, den 15. Januar 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause (Pfanzstube) aus statt. (223a)

Die noch vorhandenen Winterwaren wie Damen- u. Kindermäntel, Capes für Knaben und Mädchen, Pelze, Modellsweater u. -Röcke verkaufe jetzt unter Einkaufspreis.

W. Goldschmidt, Nassau.

1. Ziehung der 1. Klasse der 4. Preussisch-Sächsischen (230. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

Am 12. und 13. Jan. 1914. Nur die Gewinne über 50 Mtl. sind den Besitzern in Blättern bekannt. Ohne Gewähr. S. 13.

Ein je gezeigter Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die beide gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

12. Januar 1914, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include numbers like 640, 1215, 1100, 59, 463, 513, 724, 20, 6, 152, 65, 426, 631, 82, 769, 841, 300, 8, 11, 100, 21, 361, 478, 716, 43, 47, 303, 42, 80, 425, 67, 895, 515, 55, 68, 96, 7, 594, 8, 24, 49, 575, 641, 898, 6, 542, 49, 65, 772, 883, 944, 7012, 406, 51, 63, 69, 638, 969, 9089, 323, 463, 674, 762, 927, 93, 0, 60, 103, 17, 110, 78, 386, 437, 587, 65, 758, 988, 10, 15, 41, 11, 116, 63, 100, 457, 677, 965, 12, 044, 93, 474, 729, 110, 51, 13, 410, 963, 14, 041, 221, 200, 62, 15, 159, 369, 402, 549, 56, 610, 81, 839, 97, 160, 28, 118, 321, 50, 4, 36, 557, 17, 27, 187, 402, 878, 909, 69, 79, 18, 311, 539, 53, 100, 25, 276, 471, 816, 910, 100, 20, 20, 17, 1, 5, 52, 47, 718, 904, 2, 1192, 1100, 566, 79, 66, 950, 22, 280, 301, 522, 23, 039, 208, 342, 686, 118, 75, 895, 999, 24, 429, 556, 842, 25, 24, 817, 797, 629, 7, 6, 967, 20, 030, 303, 75, 100, 450, 589, 907, 57, 27, 316, 507, 28, 037, 91, 308, 512, 750, 986, 20, 491, 596, 731, 18, 828, 950, 30, 160, 1, 8, 60, 381, 517, 798, 811, 50, 3, 1081, 371, 725, 838, 32, 017, 110, 27, 94, 409, 67, 5, 92, 662, 818, 95, 911, 46, 72, 332, 8, 385, 753, 14, 371, 402, 62, 701, 35, 213, 81, 430, 94, 663, 86, 39, 247, 58, 629, 110, 4, 9, 771, 87, 37, 330, 515, 300, 100, 20, 388, 38, 337, 500, 718, 373, 30, 018, 786, 8, 2, 975, 88, 40, 291, 322, 41, 685, 4, 1166, 234, 42, 081, 297, 600, 879, 43, 106, 597, 6, 2, 83, 7, 0, 905, 74, 44, 294, 957, 45, 050, 462, 98, 99, 868, 12, 9, 833, 40, 031, 71, 139, 298, 381, 511, 1, 200, 2, 609, 801, 900, 47, 923, 7, 99, 481, 46, 354, 84, 92, 472, 511, 715, 16, 836, 54, 49, 109, 12, 269, 683, 801, 99, 1100, 5, 65, 0, 6, 761, 8, 38, 59, 342, 60, 274, 471, 72, 510, 640, 61, 198, 215, 98, 621, 62, 113, 266, 94, 543, 611, 821, 949, 63, 315, 20, 61, 107, 64, 026, 224, 29, 418, 992, 65, 211, 876, 86, 60, 293, 341, 654, 1, 200, 57, 744, 67, 005, 11, 57, 694, 705, 996, 68, 144, 331, 691, 69, 74, 193, 291, 322, 70, 394, 74, 251, 94, 426, 40, 637, 705, 71, 199, 228, 476, 698, 1, 000, 624, 760, 876, 72, 117, 390, 414, 65, 638, 750, 825, 73, 086, 112, 32, 232, 397, 517, 601, 3, 729, 74, 056, 3, 2, 490, 520, 623, 42, 373, 976, 18, 75, 139, 407, 541, 6, 5, 76, 110, 702, 100, 67, 70, 148, 19, 235, 477, 678, 877, 821, 27, 87, 214, 51, 815, 60, 666, 854, 78, 175, 339, 439, 70, 112, 281, 248, 425, 47, 630, 716, 80, 391, 291, 47, 63, 110, 510, 670, 81, 445, 618, 98, 110, 897, 82, 154, 90, 3, 411, 9, 10, 23, 83, 380, 284, 92, 645, 770, 941, 54, 07, 93, 4, 85, 0, 32, 60, 62, 81, 18, 601, 32, 80, 126, 263, 375, 79, 568, 620, 110, 80, 761, 868, 964, 87, 021, 97, 759, 1, 000, 947, 88, 124, 45, 215, 313, 437, 89, 035, 75, 17, 420, 716, 90, 253, 94, 5, 01, 729, 81, 888, 979, 91, 232, 431, 75, 78, 701, 813, 960, 92, 214, 15, 64, 3, 72, 6, 01, 74, 89, 744, 951, 93, 047, 122, 297, 470, 620, 36, 662, 842, 943, 75, 4, 0, 512, 652, 743, 95, 217, 334, 622, 833, 0, 2065, 312, 481, 534, 97, 175, 205, 468, 635, 717, 34, 873, 955, 9, 4101, 6, 82, 431, 40, 1, 000, 72, 75, 670, 110, 659, 99, 031, 81, 87, 153, 66, 75, 239, 42, 78, 309, 561, 70, 76, 729, 100, 396, 642, 708, 35, 58, 101, 128, 587, 709, 57, 915, 39, 102, 243, 110, 55, 775, 103, 277, 188, 410, 627, 681, 968, 95, 10, 1034, 102, 71

2. Ziehung der 1. Klasse der 4. Preussisch-Sächsischen (230. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

Am 12. und 13. Jan. 1914. Nur die Gewinne über 50 Mtl. sind den Besitzern in Blättern bekannt. Ohne Gewähr. S. 13.

Ein je gezeigter Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die beide gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

13. Januar 1914, vormittags. Nachdruck verboten.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include numbers like 11, 274, 046, 34, 13, 41, 2, 048, 742, 11, 01, 2, 41, 47, 313, 42, 409, 602, 969, 3017, 75, 231, 763, 965, 4, 254, 326, 48, 759, 959, 50, 29, 364, 78, 12, 01, 682, 61, 61, 72, 770, 6, 779, 171, 649, 811, 7, 231, 318, 26, 39, 724, 850, 39, 941, 63, 88, 8, 213, 431, 598, 1, 200, 690, 816, 41, 9, 19, 344, 63, 410, 793, 10, 9, 718, 16, 829, 11, 092, 747, 12, 116, 298, 60, 110, 91, 180, 1, 116, 63, 0, 427, 600, 140, 6, 1, 5, 8, 7, 03, 533, 4, 672, 709, 10, 15, 11, 72, 11, 01, 231, 813, 15, 931, 18, 494, 811, 17, 057, 140, 1, 000, 221, 629, 41, 77, 61, 99, 18, 228, 301, 753, 19, 927, 80, 753, 20, 015, 77, 195, 209, 454, 79, 816, 21, 193, 203, 89, 421, 697, 7, 4, 78, 175, 22, 810, 31, 0, 514, 625, 977, 2, 231, 63, 110, 79, 409, 27, 637, 24, 375, 54, 46, 62, 830, 25, 027, 210, 596, 822, 933, 26, 614, 5, 67, 429, 865, 27, 065, 75, 178, 355, 487, 575, 869, 28, 455, 611, 757, 938, 29, 011, 109, 305, 25, 433, 510, 614, 64, 916, 30, 055, 396, 429, 40, 68, 562, 118, 781, 31, 055, 78, 177, 281, 310, 32, 000, 18, 110, 410, 517, 658, 74, 301, 79, 32, 228, 549, 732, 91, 216, 33, 110, 31, 077, 282, 698, 701, 861, 33, 004, 628, 858, 940, 33, 224, 707, 45, 71, 36, 017, 9, 142, 99, 225, 355, 494, 37, 039, 0, 2, 6, 483, 651, 903, 27, 38, 03, 70, 205, 76, 75, 333, 619, 56, 70, 186, 856, 39, 979, 240, 397, 5, 1, 68, 735, 821, 982, 40, 372, 479, 559, 680, 756, 41, 063, 459, 617, 26, 773, 589, 42, 031, 303, 25, 612, 771, 800, 911, 43, 154, 553, 618, 751, 44, 613, 379, 514, 787, 8, 8, 941, 45, 169, 90, 729, 110, 43, 40, 066, 13, 242, 649, 47, 078, 185, 346, 462, 81, 746, 823, 917, 48, 222, 511, 637, 60, 831, 91, 500, 14, 66, 19, 0, 331, 50, 101, 547, 66, 692, 909, 51, 281, 450, 560, 672, 734, 45, 95, 829, 977, 52, 61, 339, 1, 200, 659, 857, 53, 309, 42, 110, 81, 733, 931, 54, 13, 415, 547, 77, 85, 062, 98, 176, 432, 629, 87, 989, 50, 119, 701, 27, 70, 93, 57, 106, 412, 29, 110, 93, 507, 40, 627, 511, 39, 58, 307, 741, 912, 98, 59, 074, 170, 1, 000, 290, 461, 982, 60, 084, 97, 392, 489, 97, 560, 609, 840, 957, 612, 5, 730, 957, 62, 096, 365, 4, 0, 614, 736, 56, 857, 861, 63, 069, 116, 2, 4, 69, 325, 83, 626, 790, 893, 64, 040, 94, 1, 000, 502, 65, 042, 12, 148, 286, 3, 2, 511, 622, 963, 66, 091, 489, 44, 701, 38, 679, 1, 000, 713, 816, 07, 046, 153, 225, 319, 819, 538, 881, 919, 6, 404, 143, 387, 745, 858, 69, 287, 392, 497, 7, 059, 141, 521, 7, 1075, 91, 400, 64, 89, 812, 72, 059, 303, 412, 110, 73, 20, 55, 160, 98, 244, 415, 42, 747, 74, 667, 145, 217, 53, 8, 5, 19, 7, 984, 77, 066, 282, 3, 3, 9, 5, 1, 683, 70, 066, 153, 225, 319, 819, 29, 78, 77, 063, 342, 55, 65, 832, 74, 131, 303, 1, 000, 3, 32, 490, 88, 500, 619, 67, 816, 70, 307, 361, 417, 707, 943, 80, 048, 289, 80, 378, 52, 799, 905, 81, 097, 162, 824, 82, 251, 435, 695, 772, 83, 069, 200, 838, 81, 319, 476, 882, 874, 83, 234, 5, 5, 713, 860, 9, 127, 61, 000, 870, 2, 1, 000, 175, 58, 37, 87, 94, 110, 483, 522, 75, 928, 38, 800, 3, 197, 283, 511, 657, 5, 81, 705, 843, 65, 78, 90, 37, 8, 8, 933, 91, 027, 69, 88, 323, 715, 92, 71, 392, 977, 93, 261, 367, 122, 841, 92, 105, 119, 380, 658, 93, 176, 81, 237, 619, 943, 66, 137, 329, 780, 829, 985, 97, 019, 496, 549, 983, 93, 197, 232, 829, 568, 969, 99, 907, 281, 536, 699, 709, 949, 100, 000, 31, 474, 110, 1, 55, 865, 51, 10, 101, 119, 295, 5, 6, 24, 687, 762, 1, 000, 926, 102, 260, 318, 470, 28, 61, 103, 316, 412, 677

ACHTUNG



Sammeln Sie die in jeder Weyer-Schachtel liegenden runden Prospekte mit der Abbildung der BONBONNIERE. Wer 20 dieser Prospekte einreicht erhält eine reizende Bonbonniere gratis. Verlangen Sie überall W Y B E R T R E K L A M - M A R K E N in allen Apotheken & Drogerien. Sind Weyer-Tabletten für M.M.L.-Tabelle.

Kaninchenzuchtverein

Bad Ems u. Umgebung. Sonntag, den 18. ds. Mts. nachmittags 3 Uhr

Generalversammlung.

- 1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Rechenschaftsbericht.
3. Reuwahl des Vorstandes.
4. Vereinsanliegenheiten.
Rühmliches und zahlreiches Erscheinen erwartet.
210a] Der Vorstand.

Niederlage in Bad Ems: Drogerie von Aug. Roth.

Gesucht zum 15. Februar 1914 ein gewandtes, tüchtiges (220a)

Hausmädchen

für größeren Privat Haushalt (Karl) nach Ems. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Hh. Haus Dattenberg, Bahnstr. 56.

Ein Junge

kann sofort oder zu Ostern die Brot- u. Feinbäckerei erlernen bei W. H. Sterkel, Bädermeister, 185a] Diez, Mittelstraße 12

Eine einfache Wohnung

von 4 großen Räumen möglichst mit Garten in der Umgegend von Ems gesucht. Offerte unt. V. 488 an die Em. Ztg. (170a)

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer (elektr. Licht) zu vermieten. Haus: Prinz-Bischof, 463a] Bad Ems, I. Etage.

2-0 503 749 105028 223 844 418 823 89 784 802 79 100094 61 253 301 97 457 10714 4 582 900 108021 11001 29 143 228 36 5 3 100131 39 470 606 82 120 11 709

110055 74 182 307 441 1100 536 71 778 1100 997 111064 340 69 679 99 705 831 917 112 114 252 90 309 103 711 1100 814 81 61 113 21 1 8 98 2 6 405 972 114317 560 64 96 115 65 507 1100 426 51 631 114428 502 57 683 751 800 922 117011 569 659 60 911 1 8 317 752 805 119176 727

120047 638 779 121007 212 71 468 554 883 9 0 150000 81 122124 29 298 497 547 1500 827 123222 444 504 62 699 729 42 57 58 803 124270 291 721 125029 349 159 8 9 911 126065 109 354 93 409 61 64 95 628 715 837 127249 358 421 25 802 77 128302 33 857 9 0 129084 1100 139 242 853

130030 289 452 94 782 821 78 141032 303 68 631 91 891 132224 33 523 3 3 133149 192 475 665 322 626 131914 278 50

Abonnementpreis:

Vierteljährlich für Diez 1 Mk. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Befehlsgeho) 1 Mk. 92 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, Diez und Gms.

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamzeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Kausgabestelle: Diez, Rosenstraße 36. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 13

Diez, Freitag den 16. Januar 1914

20. Jahrgang

Zweites Blatt.

Die Ernte in Deutschland 1913.

Deutschland und vor allem unsere deutschen Landwirte haben allen Grund, mit dem Ausfall der Ernte im Jahre 1913 recht zufrieden zu sein. Sie war ausgezeichnet, wie die nach der jüngst erschienenen Erntestatistik auf allen Gebieten erzielten, ziffernmäßig bedeutenden Steigerungen zeigen. Vor allem hat innerhalb der Brotgetreideernte die Roggen-ernte ganz hervorragende Ergebnisse erbracht. Wenn man den Brotforbedarf zum Zwecke der Ernährung der Menschen für den Kopf auf jährlich 175 Kilogramm berechnet, so hat die letzte Ernte diese Summe um rund 60 Kilogramm, also um mehr als ein Drittel, übererfüllt. Man spielt allerdings das Roggenbrot in der menschlichen Nahrung leider nicht mehr die Rolle, die es früher befaß und die ihm nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten eigentlich gebührt. Es wird mehr und mehr durch das Weizenbrot verdrängt, so daß der überflüssige Roggen nunmehr zu Viehfutterzwecken verwendet wird oder ins Ausland geht. Der Weizenanbau hat dementsprechend in den letzten Jahrzehnten außerordentlich an Umfang gewonnen, obwohl für die meisten Gegenden Deutschlands der Roggen eigentlich die natürliche Brotfrucht ist. Aber auch mit der letztjährigen Weizenernte kann man wohl zufrieden sein. Der Erntertrag der Kartoffel im letzten Jahr erbrachte ein Mehr von etwa 4 Millionen Tonnen, eine Steigerung von 50 auf 54 Millionen Tonnen. Die Kleinernte hat sich, obwohl die Anbaufläche die des Jahres 1911 noch nicht wieder erreicht hat, von 7 Millionen auf 11 Millionen Tonnen erhöht. Einen sehr wichtigen Faktor in der Entwicklung der deutschen Landwirtschaft, der zugleich von größter Bedeutung für unser gesamtes soziales und wirtschaftliches Leben ist, bedeutet die in dem Ansteigen der Anbaufläche sich dokumentierende intensive Ausnutzung der landwirtschaftlichen Grundfläche. Hat man hierbei heute schon gute Resultate erzielt, so darf man für die Zukunft an die im Angriff genommene Kultivierung der Moore und Odenländer noch große Erwartungen knüpfen. Das Jahr 1913 hat fast überall bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Acker wesentlich erhöhte (Hektar-) Zahlen in der Anbaufläche ergeben, und damit, wenn auch natürlich deren Größe nicht für das Ernteresultat von ausschlaggebender Bedeutung ist, günstig auf das Gesamternteresultat eingewirkt. Wenn die Bitterung und der Himmel der Landwirtschaft im vergangenen Jahr günstig waren, so sind sie hierbei doch nicht die einzigen Faktoren; in erster Linie ist dafür den gewaltigen technischen Fortschritten auf allen Gebieten des modernen Landwirtschaftsbetriebes, der exakten wissenschaftlichen Erforschung ihrer Lebensbedingungen und der allgemeinen, auch im Kleinbauernstande mehr und mehr an Boden gewinnenden gründlichen theoretischen und praktischen Vorbildung des deutschen Landwirts die Palme zuzuerkennen. Daß sich aber die Landwirtschaft in diesen gewunden, dem ganzen Volke zugute kommenden Bahnen entwickelt hat, war nur möglich durch die Aufrechterhaltung unserer bewährten Schutzzollpolitik, die auf alle Porgie des deutschen Wirtschaftslebens von ungemein beförderndem und belebender Einwirkung war.

Das leere Nest.

Skizze von B. Rittweger.

(Nachdruck verboten.)

Der Hochzeitstrubel war vorüber. Die letzten Gäste hatten das Haus verlassen, und nun war die Ordnung wieder hergestellt. Der Ziegeleibesitzer Balduin Meise und seine Gattin saßen sich beim Morgenkaffee gegenüber, zum ersten Male seit Wochen in Ruhe. Bisher hatte Frau Cordula das Frühstück stets in Eile abgemacht. Mittlerweile lag sie nun im Vorübergehen ein Schälchen Kaffee genommen und einen Bissen in den Mund gesteckt. So eine Hochzeit macht eben eine Menge Arbeit. Dießmalig schickte Herr Balduin in seiner Kasse, und Frau Cordula machte kausend eine Brotzucke ein. „Na, was hast du denn zu kausen, Alte? Ich soll' meinen, du wärst froh, daß endlich Ruhe wärd“, vollerte da der Herr des Hauses. Der Gehälfte liefen ein paar Tälchen aus den Augen und sie erwiderte: „Froh? Ach, Balduin, verstell dich doch nicht so. Meinst du, ich merkte nicht, wie die's ums Herz ist? Erst heute kann ich so recht daran denken, daß nun auch unser Nesthölchen ausgeflogen, daß unser Nest leer ist.“ „Das ist der Welt Kauf, meine Alte, daran ist nichts zu ändern.“ „Weiß ich. Aber guck' mal, hätt's denn nicht sein können, daß wir wenigstens eins von unseren Kindern schicklich hätten? Das kommt dabon, daß es jetzt so unangenehm viel Eisenbahnen gibt und die gräßlichen Autos. In unserer Zeit, da bauten die meisten guten Bürgerkinder ihr Nest daheim und zogen nicht nach Reußen und Preußen.“ „Na, na, das ist doch schon ein bißchen länger her, Cordel. Aber hm — ich leugne ja gar nicht, daß mir's hergibt schwer wird. Wir zwei beiden so ganz allein. Deshalb hab' ich doch den Vorschlag gemacht, wir wollten hier

Die Anträge zur inneren Kolonisation.

Wie die Freikonservativen haben auch die National-liberalen einen Antrag zur inneren Kolonisation mit dem Hauptziele der Erhaltung des Bauernstandes im Abgeordnetenhaus eingebracht. Der Antrag will durch das Abgeordnetenhaus die königliche Staatsregierung eruchen, im Interesse der Erhaltung des Bauernstandes mit tunlichster Beschleunigung eine Zusammenstellung der Verschiebung vorzulegen, die sich in den letzten Jahrzehnten, mindestens aber seit der Gewerbezahlung vom Jahre 1895 in der Zusammenziehung des ländlichen Grundbesitzes und der ländlichen Wirtschaftsbetriebe, sowie in der Zahl und Zusammensetzung der Bevölkerung ergeben haben. Nachdem somit zwei große Parteien des Abgeordnetenhauses sich veranlaßt gesehen haben, die Bestrebungen der Staatsregierung, die Aufgaben der inneren Kolonisation energischer als bisher und mit größeren Mitteln zu fördern — im Etat für das Rechnungsjahr 1914 sind die ausgeworfenen Beträge für die Zwecke der inneren Kolonisation wiederum beträchtlich erhöht —, da außerdem in dem Gesetzentwurf zur Neuordnung des Fideikommisswesens und besonders nachdrücklich in der dem Gesetzentwurf beigegebenen Begründung auf die dringende Forderung verstärkter Maßnahmen zur Erhaltung des Bauernstandes und zur Bekämpfung der Landflucht hingewiesen ist, steht zu erwarten, daß in der laufenden Tagung des Abgeordnetenhauses mehr als sonst mit den Problemen der inneren Kolonisation befaßt werden wird. Die anderen bürgerlichen Parteien, die bisher Anträge in der gleichen Richtung nicht gestellt haben, werden nicht umhin können, auch ihrerseits zu einer großzügigen Behandlung der ebenso wichtigen wie dringenden Aufgabe die Hand zu bieten. Gerade die Parteien, die überwiegend in der landwirtschaftlich tätigen Bevölkerung wurzeln, haben allen Anlaß, einem Gesetzgebungswerk Förderung angedeihen zu lassen, von dessen Durchführung nicht bloß für unsere wirtschaftliche und kulturelle Zukunft, sondern vielleicht noch mehr für unsere politische und militärische Stellung unendlich viel abhängt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Winterbilder!

Der Winter schreitet weiter vor und zeigt auch etwas Strenge, Drum klingen hier und dort ins Ohr uns Schlittenschellenklänge, die Kälte, die sich nach Madrid Beriterte ausnahmsweise, Die teilt sich ihteilich uns jetzt mit Und bringt in „höhre“ Kreise! Verschneite Wege hier und dort Und Bach und Teich gefroren, Aufs neue blüht der Wintersport, Drum keine Zeit verloren! Und weht auch kalt und scharf der Wind, Er füllt manch' froh' Verlangen

Und zaubert manchem holden Kind Die Rosen auf die Wangen!

Die Jugend schwärmt für Spiel und Sport, Und kräftigt Herz und Lungen, Das Alter, längst darüber fort, Schwelgt in Erinnerungen, Es freut sich mit und spielt wohl noch Den heitern Philosophen Und meint, am schönsten sitzt sich's doch Dabeim am warmen Ofen!

Wer jüngst noch ohne Mantel ging, Mag ihn nicht mehr entbehren, Der Pelz, der sonst im Schranke hing, Kommt wieder schnell zu Ehren. Es schlüpft der Mensch zur Sicherheit Wohl in die dicken Sachen, Denn wenn es draußen friert und schneit, Ist weiter nichts zu machen!

Nun sucht Zerstreuung überall Ein jeder nach Gefallen, Man will wohl auch zum Maskenball In festgeschmückten Hallen; Man stürzt sich in die Welt des Scherms Und läßt das Geld nicht kosten Und sagt sich: Es ist alles eins, Heut kann es etwas kosten!

Mit holden Rigen walzt dahin Der Troubadour, der zarte, Der Ritter nekt die Fischerin, Die zieht Neptun am Parte, Doch während wir im Binnenland So harmlos ihn kopieren, Nährt sich Neptun am Eisestrand, Daß wir's mit Grausen spüren!

Er bricht deränen festen Bau Im wilden Wogentanze, Da nützt nicht Bollwerk noch Berhan, Da schützt nicht Wall noch Schanzen, Es rauscht die Flut mit wilder Macht Und trägt im Ru zu Grabe In unglücksvoller Winternacht Des Fischers karge Habe!

Das ist ein trübes Winterbild, Daß man sein Elend änd're, Tint's: Deffnet eure Hände mild, Ihr lieben Menschenkinder! Es tönt der Liebe Nachtgebot Von Ort zu Ort jetzt weiter, D lindert jener Armen Not, Gebt gern und schnell!

Ernst Heiter.

Allerlei.

* Unser Kaiser als — Holzhacker. Unser Kaiser, der sich sportlich stets mit Eifer betätigte und auch Zimmergymnastik im hervorragenden Maße trieb, ein Apparat, der die Tätigkeit des Ruderns gestattet, befindet sich stets in seinen Gemächern, hat neuerdings kräftige Körperübungen vorgenommen und sich zur Stählung seiner Muskeln im Parke von Sanssouci mit Holzhacken beschäf-

verkaufen und nach Dresden ziehen, wo der Karl sitzt und in der Nähe die Gustel und der Adolf. Aber du hast ja das Lamento gehört. „Unser Meisenest verkaufen, nein, das gib't nicht“, hieß es, und es war mir auch selbst nicht so rechter Ernst damit.“

„Ja, wenn's nicht gar so schwer wärd! Und gerade unsere Jüngste, unsere Trude, die war so fidel, die hörte man den ganzen Tag, auch wenn man sie nicht sah. Ach, ich Wunt' die Bögel wirklich beneiden, daß sie nichts mehr von ihren Jungen wissen, wenn die einmal ausgeflogen sind. Wir Menschen —“

„Haben's doch besser, daß wir unsere Kinder behalten, auch wenn sie fern von uns sind, Alte. Und weißt du denn so gewiß, daß sich die Bögel nicht auch nach ihren Jungen sehnen? Na, mag's sein, wie's will, ich bin doch froh, daß wir unsere jungen Meisen haben, daß sie auch jetzt noch, wo sie längst flügge sind, ihr Nest finden, und daß sie alle gut geraten —“ Herr Balduin hielt plötzlich inne und schaute heftig, und Frau Cordula weinte laut auf und stieß heraus: „Ach Mann, lieber Mann, du denkst an Kläre, und wir wissen nichts von ihr, und vielleicht ist sie längst zugrunde gegangen!“

„Ja, Alte, ich denk' an sie, und ich gäh' viel drum, wenn sie draußen auf dem Gottesacker neben ihren zwei Brüdern läg'. Die haben uns keinen Kummer gemacht, so lang wir sie hatten. Aber guck', acht wohlgeratene Kinder, das ist doch mehr als ein mißratenes. Hätten wir in eine solche Heirat willigen sollen?“

Da schüttelte Frau Cordula den Kopf. Vor ungefähr zehn Jahren, als die Eisenbahn gebaut wurde, hatte sich die hübsche Kläre aus dem „Meisenest“ in einen jungen, beim Bahnbau beschäftigten Ingenieur verliebt, und bald war die Verlobung fertig. Er war ein stattlicher Mensch und geschickt in seinem Fach. Daß er trant, hörten die Eltern zu spät, und es machte sie äußerst bedenklich. Doch Kläre lachte und meinte, das täten doch fast alle

Männer, daß sie mal ein Glas über den Durst tranken. Aber eines Tages veräuerte der Ingenieur in der Traurigkeit eine wichtige Konferenz und wurde knall und Fall entlassen. Vater Meise schrieb ihm darauf, daß er die Verlobung für aufgelöst betrachte, und schickte Kläre zu einer befreundeten Familie aufs Land. Sie kehrte nicht wieder zurück. Schon nach kurzer Zeit kam die Nachricht, daß Kläre abgereist sei, und drei Wochen später erhielten die Eltern einen Brief aus Newyork. Kläre teilte ihnen mit, daß sie seit drei Tagen Roberts Frau sei, er habe sofort eine gute Stelle in der Fabrik eines Jugendfreundes gefunden. Hoffentlich würden sich die Eltern mit der Tatsache abfinden und ihr nicht zürnen. Diefen Brief beantworteten die gekränkten Eltern nicht. Vergessen konnten sie ihr Kind nicht, aber wie in stillschweigender Uebereinkunft sprach man in der Familie nicht mehr von der lustigen Kläre. Andere Ereignisse, freudige und traurige, jagten sich in den Jahren. Die Ziegelei nahm durch die Bahn einen ungeahnten Aufschwung, und etliche in der Nähe des Bahnhofes brachliegende, im Besitze der Familie Meise befindliche Grundstücke wurden zu ungewöhnlich hohem Preise verkauft, teils an die Bahnverwaltung, teils für industrielle Unternehmungen. Das „Meisenest“ bekam noch ein Stockwerk und wurde teilweise neu eingerichtet. Meises waren nun, was man „gemachte Leute“ nennt. Aber ein tiefer Sommer traf die Eltern durch den Tod zweier prächtiger Söhne, die kurz nacheinander in der benachbarten Stadt, wo sie die Realschule besuchten, am Scharlachfieber starben. Doch auch an freudigen Familienereignissen fehlte es nicht. Drei Töchter verheirateten sich rasch nacheinander und schenkten den Eltern liebe Enkelkinder. Die Söhne belleideten alle auskömmliche Stellungen, und zwei waren nun auch schon verheiratet.

Die alten Meises fanden heute kein Ende mit Kaffee trinken und mit dem Durchsprechen alter Zeiten. Geschick

tigt. In schlichter Hosieryuniform, so erzählt der „Tag“, erschien der Kaiser während der jüngst verfloffenen Dezentertage fast täglich, so oft er sich in Potsdam aufhielt, um die Mittagszeit in der Parkgegend bei den neuen Hofgärtnerhäusern, um sich mit der ihm eigenen Energie dem Holzhacken zu unterziehen. Von der Gartenverwaltung stand ihm ein erprobter Arbeiter zur Seite, mit dem gemeinsam er sich eifrig der ungewöhnlichen Beschäftigung hingab. Mit wuchtigen Schlag spaltete er dicke Holzstämme, daß Späne und Splinter flogen, zerfägte Stamm und Ast. Manchmal schaute auch die Kaiserin zu und kontrollierte scherzend das tägliche Pensum, das der Mitarbeiter dann am Abend zum größten Teil mitnehmen durfte. Ab und zu wurde auch ein Adjutant eingeladen, mit Hand anzulegen. Der alte englische Premierminister Gladstone pflegte zur Stählung seines Körpers bekanntlich Bäume zu fällen.

Die Vulkankatastrophe in Japan.

Tokio, 15. Jan. Aus Kumamoto wird gemeldet: Gestern abend haben die vulkanischen Ausbrüche und Erderstürzungen in gleicher Heftigkeit wie früher wieder begonnen. Auch eine große Flutwelle ist aufgetreten.

Tokio, 15. Jan. Der erste Flüchtling aus Kagoshima ist gestern Abend hier eingetroffen. Er berichtete: Die unterirdischen Geräusche und Ausbrüche begannen am 10. Januar nachts. Es schlief niemand, alle Leute stellten Lebensmittel bereit, um am Morgen zu fliehen. Am 12. Januar erfolgte der Ausbruch des Sakurajimavulkans. Die Bevölkerung stürzte ans Meer und suchte Boote und andere Beförderungsmittel zur Rettung. Aus drei Spalten des Vulkans loderten die Flammen bis zu einer Höhe von 1000 Metern auf. Gleichzeitig drang auch aus dem Berge Rauch hervor, und es folgte ein Regen von glühenden Steinen. Es war unbeschreiblich, wie schrecklich und großartig die von Donnererschlägen begleiteten Ausbrüche waren. Der Donner war lauter als derjenige des Bombardements bei Port Arthur. Die Bewohner des Festlandes sandten sämtliche Boote, um den Unglücklichen zu helfen. Es gab nicht genug Schiffe, so daß zahlreiche Flüchtlinge versuchten, schwimmend das Festland zu erreichen. Die meisten ertranken. Kagoshima glich einem Schlachtfeld. Die Häuser waren durch die Felsstücke oder das Erdbeben zerstört. Es fuhrten Sonderzüge ab, um die Bewohner von der Unglücksstätte fortzubringen. Da nicht alle Leute Platz fanden, klammerten sich viele an die Wagen. Ich selbst mußte so bis Hitohoshi reisen. Es ist vollkommen unmöglich, die Zahl der Toten festzustellen.

Tokio, 15. Januar. Nach einer Depesche aus Kumamoto sind im Erdbebengebiet mehrere Kilometer weit die Eisenbahnen teilweise zerstört; 13000 Häuser wurden zertrümmert, 70000 Menschen werden vermisst.

Der Streik in Südafrika.

Johannesburg, 15. Jan. Nachdem die Regierung die in der Gewerkschaftshalle Eingeschlossenen davon verurteilt hatte, daß sie zu schärferen Maßregeln greife, wenn sich die Streikenden nicht ohne Widerstand ergäben, kapitulierten die Gewerkschaftshalle bedingungslos. Der Streikführer Bain und zehn andere hervorragende Führer der Ausstandsbewegung wurden verhaftet.

Johannesburg, 15. Jan. Der Ausstand der Eisenbahnangestellten läßt nach. 250 Mann suchten um die Erlaubnis nach, die Arbeit im Bezirk Braamsfontein wieder aufnehmen zu dürfen.

Johannesburg, 15. Jan. Der volle Eisenbahnverkehr wird voraussichtlich nachmittags wieder aufgenommen. Die Abstimmung der Eisenbahnangestellten in Kimberley fiel gegen den Streik aus. Die Entscheidung ist bedeutungsvoll, da Kimberley ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt mit großen Werksstätten ist.

Schneefall und Frostwetter.

Schwerin (Mecklenburg), 14. Jan. Bei dem in der letzten Nacht einsetzenden starken Frost sind drei Menschen erfroren, in der Nähe Friedlands ein Sattlergeselle, bei Hagenow zwei Handwerksburschen.

Mailand, 15. Jan. Benedig, Florenz, Genua und Oberitalien melden starken Schneefall. Die Züge treffen in Mailand mit großen Verspätungen ein.

Ugram, 15. Jan. Hier ist ungemein heftiger Schneefall eingetreten; seit 48 Stunden schneit es ununterbrochen. In den Straßen liegt der Schnee schon einen halben Meter hoch. Die Straßenbahn verkehrt nicht. Da die Landstraßen aus der Umgebung verschneit sind, ist die Lebensmittelzufuhr nach der Stadt gefährdet.

Aus dem Gerichtssaal.

§ 30 In, 15. Jan. Von dem hiesigen Schwurgericht wurden heute die Biehwärter Hermann Hennig und Johann Feil wegen Raubmordversuches und Raubes zu zwölf bzw. drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Sie hatten am 15. August vorigen Jahres die Frau des Gutspächters Jakob Esser in Lindenthal auf ihrem Grundstück überfallen und zu Boden geschlagen. Es waren ihnen 2800 Mark zum Opfer gefallen.

Ein Spionage-Prozess.

§ Paris, 15. Jan. Das Justizpolizeigericht von Lunévillo hat den deutschen Staatsangehörigen Herrmann, welcher bei dem Bahnbau Lunévillo-Badenweiler als Werkführer angestellt und der Spionage angeklagt worden war, freigesprochen.

lenkte Herr Balduin von dem Thema „Alte“ ab und repetierte allerlei Scherzchen aus der Kinderzeit des „Nesthäkchens“, das nun auch ausgeflogen war. (Schluß folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

(:) Dresden, 15. Jan. Kultusminister Beck hat nunmehr amtlich in der Ersten Kammer im Namen des Gesamtministeriums erklärt, die Regierung sei aus allgemeinen und finanziellen Gesichtspunkten gegen die Gründung einer Universität Dresden.

Verkehr.

* Fragen des Post- und Telegraphenwesens sollen auf einer Konferenz erörtert werden, zu der Staatssekretär Kräfte Vertreter von Handel und Industrie für Samstag in das Reichspostamt eingeladen hat. Beratungsgegenstände sind: Postkreditbriefe, Wünsche für den Weltpostkongress in Madrid, Mitteilungen auf dem Gebiete der Funktelegraphie, Mitteilungen auf dem Gebiete der Kabeltelegraphie. Zu den Verhandlungen sind, wie der Reichsanzeiger mitteilt, außer Vertretern der Industrie auch solche der Landwirtschaft und des Handwerks eingeladen worden.

Neu aus aller Welt.

In einem Waldstück an der Grenzstraße im Stadtteil Reddinghausen-Süd ist abends das 17jährige Dienstmädchen Maria Michalski von unbekanntem Täter erschossen worden. Die Leiche, die von einem Bergmann gefunden wurde, wies drei Schußwunden im Kopf und Rücken auf. Das Mädchen war bei einem Steiger in Reddinghausen bedienstet, kehrte aber jeden Abend von dort zu Fuß zu ihren hier wohnenden Eltern zurück. Letzten Abend hatte das Mädchen seine Herrschaft kurz nach 8 Uhr verlassen. Die polizeilichen Nachforschungen nach dem Täter haben bisher keinen Erfolg gehabt.

Schon seit längerer Zeit macht eine fünfköpfige Wildererbande die Wälder bei Kaiserslautern unsicher. Kürzlich gelang es nun der Gendarmerie, die ganze Bande, Burschen von 20 bis 25 Jahren, festzunehmen.

Der Spediteur Preisfänger aus Sternberg wurde bei einer Schlittenfahrt bei Heiligenberg von dem tschechischen Gastwirt Niganský erschossen, weil er deutsch gesprochen hatte. Der Mörder wurde verhaftet.

In Berlin wurde der Universitätsprofessor Hr. Hermann v. Boden, Pfarrer an der Jerusalemer Kirche, als er auf dem Untergrundbahnhof Pöbbelski-Allee den schon in Fahrt befindlichen Zug besteigen wollte, durch eine Bewegung des Fußes weggeschoben und mit dem Kopf an die Tunnelwand geschleudert. Er erlitt eine Gehirnerschütterung, an deren Folgen er wenige Stunden später verstarb.

Nach Veruntreuung von 42000 Mark Hypothekengeldern, die er zum Abschluß einer Hypothek empfing, sowie weiterer 20000 Mark einlassierter Mietsgelder ist Moses, genannt Moritz Goldschmidt, Mitinhaber der Firma W. Goldschmidt u. Co., Haus- und Hypothekemakler, Hamburg, Alter Wall 60, sein im Geschäft angestellter Bruder Josef und sein Bruder Hermann geflüchtet. Es besteht dringender Verdacht, daß die veruntreute Summe bedeutend größer ist.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 16. Januar 1914.

* Der Frost hat in dieser Nacht weiter zugenommen; heute morgen zeigte das Thermometer im Tale 10 Grad Celsius. Die Lahn ist wegen des hohen Wasserstandes und der dadurch bedingten starken Strömung noch nicht zugefroren, nur um die Brückenpfeiler und hier und da an den Ufern zeigt sich Eis. Treibeis ist sehr zahlreich.

* Literarische Vereinigung. Rudolf Presber, der morgen abend hier aus eigenen Werken vortragen wird, hat eine humorvolle kleine Selbstbiographie geschrieben, aus der in der gestrigen Nummer dieser Zeitung eine hübsche Stelle mitgeteilt wurde. Der Vorstand der Literarischen Vereinigung ist nun in der glücklichen Lage, jedem Besucher des Presber-Abends ein Freigengeld überreichen zu lassen.

* Fachbach, 15. Januar. Der Krieger- und Militärverein Fachbach sandte an den Oberst v. Reuter „zu seinem mannhaften Eintreten für das Teutschtum und die deutsche Ehre“ ein Huldigungstelegramm.

!! Weiterer Erfolg der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt. Wie wir schon früher mitgeteilt haben, hatte die mit der Nassauischen Landesbank verbundene Lebensversicherungsanstalt bereits im ersten Monat nach ihrer am 15. November erfolgten Eröffnung eine Antragssumme von einer Million Mark aufzuweisen. Dieser außerordentliche Andrang hat angehalten. Bereits vor Ablauf des zweiten Monats ist die zweite Million der Antragssumme überschritten worden. Der weitaus größte Teil davon entfällt auf die „freie“ Versicherung, aber auch für die sogenannte Mischversicherung (Verbindung der Lebensversicherung mit der Hypothek) beginnt sich das Interesse in stärkerem Maße geltend zu machen. Wenn man auch bei der Errichtung der Anstalt an einer günstigen Entwicklung nicht zweifelte, so übersteigt doch der bisherige Erfolg bei weitem alle Erwartungen.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 16. Januar 1914.

* Prinz Karneval hält bereits am kommenden Sonntag, den 18. Januar, hier seinen Einzug. In einem Karnevalistischen Konzert im Hotel Viktoria (Th. Steinheimer) wird er sich mit den neuesten sprudelnden Wigen und Humor einführen.

* Vortragsverband. „Ernstes und Heiteres aus eigenen Werken“ lautet das Thema, über welches der bekannte, in unserer nassauischen Heimat so beliebte Schriftsteller Herr Dr. Rudolf Presber aus Berlin am nächsten Sonntag im hiesigen Vortragsverband sprechen wird. Der Vortrag findet im großen Saale des Hof von Holland statt und wird sich zweifellos eines starken Besuches zu erfreuen haben. Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr, Beginn des Vortrags 8 1/2 Uhr abends. Die verehrlichen Abonnenten werden gebeten, ihre Eintrittskarten mitzuführen. Tageskarten, welche für diese

Veranstaltung für Erwachsene 2 Mark und für Schüler 1 Mark kosten, sind nur an der Kasse zu erhalten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Samstag, 17. Januar 1914. Zunehmende Bewölkung, langsame Milderung des Frostes, doch keine erhebliche Niederschläge.

Wasserstand der Lahn am Hasenpegel zu Diez am 16. Januar = 1,80 Meter.

Wasserstand der Lahn am Schlenfenpegel zu Elmberg am 16. Januar = 154, Meter.

Mit rosbäckigen Äpfeln

bergleicht man gern die Wangen der Kinder. Die Mutter ist beglückt, wenn ihr Sproßling frisch und blühend ansieht. Fehlt es daran, so greift man zu...



zu Scott's Emulsion — Leberteig mit Kalzium- und Phosphor-Salzen —, und bald wieder das Kind frischer werden und rote Backen bekommen.

Gehalt, ca.: Leberteig 100g, Ockerin 50g, unterphosphorige Salze 4g, unterphosphorige Salze 2g, Zingib 3g, arab. Gummi 2g, Wasser 125g, Vitellin 11g, Jodo-Phosphor- u. Sulfidtabletten 2 Tropfen

Stets vorrätig i. d. Drogerie v. A. Roth u. Filiale, Ems.

Bekanntmachung.

Da die Grundbuchanlegung für den Stadtbezirk Diez vor Ende dieses Monats nicht fertig gestellt sein wird, muß die Bekanntmachung über Einstellung der Tätigkeit des Feldgerichts als vorläufig zurückgezogen werden. Es wird jedoch zur Vermeidung eines weiteren Aufhaltens der Arbeiten gebeten, nur noch in ganz dringenden Fällen das Feldgericht in Anspruch zu nehmen.

Diez, den 15. Januar 1914.

Der Bürgermeister.
Schröter.

Allg. Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis zu Diez.

Wir bitten die Herren Arbeitgeber höflich, uns baldigst, sofern dies noch nicht geschehen die Löhne der Versicherten schriftlich angeben zu wollen.

Auch erinnern wir die Herren Arbeitgeber daran, schleunigst die noch nicht erfolgte Anmeldung der Versicherungs-pflichtigen zu bewirken.

Der Vorstand.

S F TEE

Feine Qualitäten
vereint mit niedrigem Preis.

Durch große direkte Bezüge und sorgfältige Auswahl bieten wir vortreffliche, preiswerte Sorten.

China-Mischung
1/4 Pfd.-Paket . . . 50, 80, 100 Pfg.
1/8 „ „ . . . 25, 40, 50 „

Ceylon-Mischung
1/4 Pfd.-Paket 50, 70 Pfg.

Schade & Füllgrabe

Diez. Telefon 111.
Wilhelmstrasse 26.

Kreis-Blatt



für den

Unterlahn-Kreis.

Amliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.	Ausgabestellen: In Diez: Rosenstraße 88. In Ems: Admerstraße 95.	Druck und Verlag von S. Chr. Sommer, Ems und Diez. Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.
--	--	--

Nr. 13

Diez, Freitag den 16. Januar 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma S. Chr. Sommer hinzu-
zufügen.

Amlicher Teil.

J.-Nr. 164 M.

Diez, den 12. Januar 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr.: Die Anmeldung unsichtbarer Gebrechen
bei Militärpflichtigen.

Sie wollen ortsüblich zur Kenntnis der Militärpflichtigen
und deren Angehörigen bringen, daß:

1. äußerlich nicht wahrnehmbare Gebrechen wie Hart-
hörigkeit, Stottern, Epilepsie usw. alsbald, und zwar zeitig
vor dem Musterungsgeschäfte, bei mir zur Sprache zu bringen
sind:

2. auf derartige Gebrechen bezügliche Eingaben schrift-
lich hier eingereicht und darin zum Beweise drei glaub-
würdige Zeugen namhaft gemacht werden müssen. Außer-
dem sind beglaubigte Atteste des Lehrers, bei dem der be-
treffende Militärpflichtige Schulunterricht genossen, sowie des
Geistlichen, welcher ihm den Konfirmationsunterricht erteilt
hat, tunlichst beizufügen. Die drei Zeugen sind, sofern sie
nicht vorher protokolllarisch vernommen werden können, was
seitens des Herrn Bürgermeisters geschehen muß, der Ersatz-
kommission bei dem Musterungsgeschäfte auf Erfordern vorzu-
stellen, und zwar auf Kosten des Reklamanten ohne vor-
herige Aufforderung.

Ist der Militärpflichtige ärztlich behandelt worden, so
ist auch ein Attest des betreffenden Arztes einzureichen.
Wird es von den Militärpflichtigen oder deren Angehörigen:
unterlassen, mich auf solche Fälle aufmerksam zu machen, was
den Herren Bürgermeistern in der Regel bekannt werden
wird, — so haben Sie die Verpflichtung, mir Mitteilung
davon zu machen, damit empfindliche Nachteile für die Be-
teiligten vermieden werden. Ich nehme an, daß den Herren
Bürgermeistern bekannt ist, ob einer oder der andere Militär-
pflichtige mit einem der genannten Fehler behaftet ist.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission
des Unterlahn-Kreises.

J. B.

Zimmermann.

J.-Nr. 183 M.

Diez, den 8. Januar 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Sie wollen sofort in der Gemeinde auf ortsübliche Weise
Nachstehendes bekannt machen lassen:

1. Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung
Militärpflichtiger in Berücksichtigung bürgerlicher
Verhältnisse sind binnen 5 Tagen bei dem Bürger-
meister anzubringen.

2. Die bereits im Jahre 1912 und 1913 erhobenen und nicht
zurückgenommenen Reklamationen müssen erneuert werden,
widerigensfalls sie nicht zur Verhandlung kommen.

3. Es können nur die Militärpflichtigen berücksichtigt werden,
welche die einzigen Ernährer hilfloser Fami-
lien oder alleinstehender erwerbsunfähiger
Väter oder Mütter sind.

4. Ausnahmeweise können zurückgestellt werden:
Militärpflichtige, welche in der Vorbereitung zu einem
Lebensberufe oder in der Erlernung einer Kunst oder
eines Gewerbes begriffen sind und durch eine Unter-
brechung bedeutenden Nachteil erleiden würden.

5. Reklamationen sind gesetzlich unbegründet in
Fällen, wo erwachsene ledige Söhne (mögen sie
zu Hause sein oder sich anderswo dauernd aufhalten, mögen
sie die Eltern bisher unterstützt haben oder nicht) vor-
handen sind.

6. Sämtliche, mit Ausnahme der schulpflichtigen und der im
§ 33³ W. O. bezeichneten Familienangehörigen der Re-
klamanten sind zum Musterungsgeschäfte vorzuladen. In
Behinderungsfällen sind amtsärztliche Atteste der be-
treffenden Personen vorzulegen.

7. Glauben die Angehörigen von Militärpflichtigen, meh-
rere Söhne nicht gleichzeitig entbehren zu
können, so haben sie ihre Reklamationsanträge für den
jüngeren Sohn spätestens im Musterungsgeschäfte anzu-
bringen, da andernfalls bei vorhandener Tauglichkeit
die gleichzeitige Heranziehung der Söhne zum Militär-
dienst erfolgen kann und alle späteren Reklamationen zu-
rückgewiesen werden müßten. Die Herren Bürgermeister
wollen die Angehörigen der Militärpflichtigen hierauf auf-
merksam machen.

8. Die Königl. Ober-Ersatz-Kommission verhandelt nur
solche Reklamationen, welche der Ersatz-Kom-
mission zur Verhandlung vorgelegt haben, es
sei denn, daß der Grund dazu erst nach dem
Musterungstage entstanden ist.

Die bereits vorliegenden Reklamationen der Jahrgänge
1912 und 1913 sind Ihnen bereits wieder zugegangen. Der

von Ihnen auf der Reklamation abgegebenen Erklärung: „ob und zutreffenden Falles inwieweit eine Veränderung in den Verhältnissen gegen das Vorjahr eingetreten ist“, wollen Sie einen kurzen Vermerk darüber hinzufügen, daß die Reklamation für dieses Jahr erneuert worden ist. Hierbei ist genau darauf zu achten, daß alle nach Aufstellung der Reklamationstabelle vorgekommenen Veränderungen der Verhältnisse eingetragen werden. Nicht erneuerte Reklamationen sind in der Gemeinde-Registratur sorgfältig aufzubewahren.

Die Reklamationsverhandlung muß unbedingt ein genaues Bild der Familien-Erwerbs- und Vermögensverhältnisse der Reklamanten wiedergeben. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um genaue Feststellung des Besitzes an Land, Gewerbebetrieben, Wertpapieren und barem Gelde, ferner bedarf es der genauen Angabe der vorhandenen Schulden, besonders daß die nicht gerichtlich festgestellten nicht höher angegeben werden, wie sie wirklich sind. Die Vermögens-, Erwerbs- und Gesundheitsverhältnisse der sämtlichen Familienangehörigen des Reklamanten müssen ebenfalls klar ersichtlich sein. Ob der Reklamante seine Angehörigen nach seinen Kräften unterstützt oder seine Pflicht nicht erfüllt, muß aus der Reklamationsverhandlung selbstverständlich zu ersehen sein. Der Reklamante erfüllt seine Unterstützungsverpflichtung nur dann, wenn er den Unterhalt derer, zu deren Unterstützung er vom aktiven Dienste befreit werden soll, allein oder in der Hauptsache bestritten hat. Bei Aufstellung bezw. Erneuerung der Reklamationen ist genau nach diesen Gesichtspunkten zu verfahren.

Für die Aufnahme der Reklamationen von Militärpflichtigen des jüngsten Jahrganges (1894) ist das von dem Herrn Oberpräsidenten bestimmte Formular zu verwenden.

Zur Begutachtung dürfen selbstverständlich nur die für einen dreijährigen Zeitraum gewählten Familienväter oder deren Stellvertreter zugezogen werden. (Vergl. hierzu die diesseitige Verfügung vom 6. Februar 1888 in Nr. 19 des Kreisblattes.)

Sie wollen dafür sorgen, daß Sie rechtzeitig in den Besitz der Formulare gelangen.

Sämtliche Reklamationen der Jahrgänge 1912, 1913 — hiervon nur die erneuten — und 1914 sind von Ihnen zusammen und sobald als möglich, spätestens aber bis zum 2. Februar d. Js. bestimmt vorzulegen.

In den Vorjahren sind noch einzelne Reklamationen erst an dem betreffenden Musterungstage vorgelegt worden. Ich muß erwarten, daß dies nach Möglichkeit vermieden wird. Schließlich mache ich noch darauf aufmerksam, daß die auf den älteren Reklamations-Verhandlungen befindlichen Zettel auf denselben verbleiben müssen.

**Der Vorsitzende der Ersatz-Kommission
des Unterlahnkreises.
Duderstadt.**

J.-Nr. 3213 Lu. Diez, den 13. Jan. 1914.

Bekanntmachung.

Der Präsident des Reichs-Versicherungsamts Dr. Kaufmann hat in diesem Jahre auf der Konferenz der deutschen Landesvereine vom Roten Kreuz zu München einen Vortrag über „das Zusammenwirken der gewerblichen Berufsgenossenschaften mit dem Roten Kreuz auf dem Gebiete der ersten Hilfe“ gehalten.

Der Vortrag gibt ein klares, anschauliches Bild von den Einrichtungen und Erfolgen dieser neuen vorbeugenden Maßnahme und zeigt die zu ihrem weiteren Ausbau geeigneten Wege.

Das Zusammenwirken der gewerblichen Berufsgenossenschaften mit dem Roten Kreuz beschränkt sich zunächst darauf, männliche und weibliche in versicherten Betrieben beschäftigte Personen zu freiwilligen „Betriebsshelfern“, das heißt, zur Leistung der ersten Hilfe bei Betriebsunfällen bis zur Ankunft des Arztes, auszubilden.

Das Rote Kreuz richtet die Ausbildungskurse ein und leitet sie, während die Berufsgenossenschaften, nicht die einzelnen Unternehmer, Betriebsangehörige zum Unterricht überweisen und die Kosten der Ausbildung tragen.

Es wird, was bei einigen Berufsgenossenschaften bereits durch Unfallverhütungsvorschriften festgelegt ist, gefordert, daß zum mindesten alle größeren Betriebe, möglichst auch alle mittleren und kleineren Betriebe, genügend Betriebsshelfer zur Verfügung haben, die sich gegenseitig vertreten können. Im allgemeinen genügen für das erste Hundert Arbeiter zwei Betriebsshelfer für jedes weitere Hundert wird in der Regel ein weiterer Betriebsshelfer nötig sein.

Nach dem Vortrage wird beabsichtigt, das, was auf diesem Gebiete durch Zusammenarbeiten des Reichsversicherungsamts, des Roten Kreuzes und der gewerblichen Berufsgenossenschaften erreicht worden ist auch auf das Gebiet der Landwirtschaft zu übertragen.

Der Vortrag ist gedruckt in Heftform erschienen und kostet 75 Pfg., beim Bezug von 100 Exemplaren 60 Pfg. das Stück. Ich kann seine Anschaffung nur empfehlen.

Etwaige Bestellungen erlaube ich mir durch die Herren Bürgermeister bis zum 25. d. Mts. zukommen zu lassen.

**Der Vorsitzende des Sektions-Vorstandes
der landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft.
Duderstadt.**

J.-Nr. III. 16. Diez, den 14. Jan. 1914.

An die Herren Bürgermeister

in Aull, Becheln, Berndroth, Burgschwalbach, Diez, Dausenau, Dörsdorf, Ems, Freundiez, Heistenbach, Holzappel, Kagenelnbogen, Kördorf, Obersischbach, Obermeifen, Pohl, Schiefheim, Singhofen, Sulzbach und Weindähr.

Ich erinnere an die Erledigung meiner Verfügung vom 2. d. Mts., J.-Nr. III 5, Kreisblatt Nr. 4, betreffend Zählung der Schweinebestände am 1. Januar 1914 und Angabe der Versicherungsbeiträge für 1913 und erwarte sie bestimmt binnen 5 Tagen

**Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Duderstadt.**

J.-Nr. II. 404. Diez, den 14. Januar 1914.

An die Herren Bürgermeister

in Attenhausen, Aull, Becheln, Berndroth, Biebrich, Dausenau, Eppenrod, Giershausen, Hahnstätten, Hambach, Hirschberg, Melbach, Mundershausen, Obersischbach, Obermeifen, Reiert, Singhofen und Steinsberg.

Ich erinnere an die Einreichung der Kassenprüfungsprotokolle pro 1. Januar 1914 und erwarte sie binnen 5 Tagen.

**Der Landrat.
Duderstadt.**

J.-Nr. II. 355. Diez, den 13. Januar 1914.

An die Herren Bürgermeister.

Betrifft: Einreichung der Sprunglisten für 1913.

Ich erinnere an meine Verfügung vom 3. d. Mts., J.-Nr. II. 195, betreff. die Einreichung der Sprunglisten für 1913 und erwarte ihre Erledigung nunmehr bestimmt binnen 5 Tagen.

**Der Landrat.
Duderstadt.**

J.-Nr. II. 11475. Diez, den 9. Januar 1914.

Bekanntmachung.

Der Landwirt Friedrich Wilhelm Groß zu Hömberg ist zum Bürgermeister dieser Gemeinde auf die gesetzmäßige achtjährige Amtsdauer, beginnend mit dem 1. Januar 1914, gewählt und von mir bestätigt worden.

**Der Landrat.
Duderstadt.**

Bekanntmachung.

Das Probiantamt in Coblenz setzt den Ankauf von Roggen, Hafer, Heu und Roggenlangstroh in trockener, magazinmäßiger Beschaffenheit bis auf weiteres fort.

Der Landrat.

J. B.

Zimmermann.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Regiment nimmt für Herbst 1914 noch Dreijährig-Freiwillige an. Junge Leute, die im Besitze des Meldefcheines sind, können sich am Montag und Donnerstag jeder Woche, vormittags zwischen 9 und 10 Uhr auf dem Regimentsdienstzimmer in Hofgeismar melden.

Kommando

des Dragoner-Regiments Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5.

Limburg, den 12. Januar 1914.

Bekanntmachung.

Die ärztliche Versorgung der Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse des Kreises Limburg soll alsbald auf Grund des zwischen den Verbänden der Krankenkassen und der Ärzte unter 23. Dezember 1913 im Reichsamt des Innern in Berlin getroffenen Abkommens geregelt werden.

Gemäß Ziffer 1 dieses Abkommens werden daher alle Herren Ärzte, auch solche, welche nicht im Kreise Limburg wohnen, aber die Kassenpraxis für die Ortskrankenkasse des Kreises Limburg zu übernehmen beabsichtigen, hiermit aufgefordert, sich **bis spätestens Sonntag, den 18. ds. Mts.**, entweder persönlich in das bei dem Versicherungsamt in Limburg, Zimmer Nr. 2, ausliegende Ärzteverzeichnis einzutragen, oder mittelst **Einreichens** ihre Aufnahme in das Verzeichnis beim Versicherungsamt in Limburg **bis spätestens 18. ds. Mts.** zu beantragen. Ärzte, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, sind zunächst von der Kassenpraxis ausgeschlossen.

Versicherungsamt.

Der Vorsitzende

J. B.

Dr. Schröder.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: **Von der Lahn, 15. Jan.** In Dostlar, Naunheim und Wehlar sind Eisstopfungen auf den Wehen eingetreten, in Limburg ist Eisstand auf 300 Meter, sonst ist die Lahn offen, nur überall Randeis. Die Schleusenände sind meist zugefroren. Das Eisreiben hat, namentlich unterhalb Limburg, nachgelassen. Die Pegelhöhe in Limburg beträgt heute mittag 1,90 Meter.

= **Scheidt, 16. Jan.** Nächsten Sonntag, den 18. Januar, abends 1/2 8 Uhr beginnend, hält der hiesige Gesangsverein Glück auf im Saale der Gastwirtschaft Georg Martin ein Konzert mit anschließendem Ball ab. Da der Verein unter der tüchtigen Dirigentschaft des Herrn Lehrer Fink über gute Kräfte verfügt, dürfte den verehrl. Besuchern ein genussreicher Abend geboten werden.

!: **Limburg, 15. Jan.** Die Beerdigung des Kriegsveteranen Heinrich Klärner von hier gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung. Außer dem Kriegerveteranenverein Teutonia, der hiesigen Vereinigung ehemaliger 80er, Vorstandsdeputationen der hiesigen Militärvereine folgten noch der Hgl. Bezirkskommandeur, Herr Oberstleutnant Heinrichen, ferner der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes Limburg, Herr Hauptmann v. R. Reg.-Rat Heß, der Bezirksadjutant v. Detten, sowie ein Feldwebel und drei Mann als Deputation des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr.

80 zu Wiesbaden, außerdem viele auswärtige Kriegsteilnehmer vom Regiment Nr. 80. Herr Pfarrer Daibach würdigte in seiner Grabrede die Verdienste des Verstorbenen. Mit anerkenntnenden Worten wurden vom Kriegerverein sowie seitens der 8. Kompanie des 80. Regiments Kränze niedergelegt und Ehrensalven krachten über das Grab.

!: **Marienberg, 15. Jan.** Da die Schneeverhältnisse im hohen Westerwald augenblicklich außerordentlich günstig sind, hat der Wintersportverein Marienberg sein Winterfest, verbunden mit Preisrodeln, auf kommenden Sonntag, den 18. d. Mts., festgesetzt. Das Preisrodeln beginnt nachmittags so früh, daß die Rodler und sonstige Gäste hinterher die Rodelbahn noch mehrere Stunden benutzen können. Die Bahn selbst befindet sich in einem geradezu glänzenden Zustand, außerdem ist sie jetzt auf eine Länge von 2 Kilometer gebracht und dürfte damit wohl alle übrigen Rodelbahnen unserer westlichen Mittelgebirge vollständig in Schatten stellen; dabei ist sie vollständig gefahrlos und bietet dem Fahrer landschaftliche Bilder, wie sie zu den schönsten des Mittelgebirges gehören. Zur Hebung des Schneeschuhsports veranstaltet der Verein in Verbindung mit dem Wintersportauschuß des Westerwaldklubs auch in diesem Jahre mehrere Skikurse.

!: **Haintchen, 14. Jan.** Gestern verunglückten durch einen Sprengschuß im Steinbruch zwischen Haintchen und Sasselbach die Arbeiter Philipp Kalteier und Peter Pabst. Ersterer war sofort tot, letzterer ist schwer verwundet, doch bei Bewußtsein.

!: **Bilbel, 13. Jan.** Wie verlautet, hat eine Frankfurter Dame einem hiesigen Dienstmädchen, das lange bei ihr gewesen, ein Kapital von 25000 Mark testamentarisch vermacht.

!: **Niederlahnstein, 15. Jan.** Zugefroren ist die Lahn bei unserer Stadt. Der Wasserstand ist nur wenig gefallen, da der noch hochgehende Rhein das Wasser staut.

!: **Frankfurt, 15. Jan.** In dem Streit zwischen den Landwirten und dem Verband der Brauereien um die Treberpreise steht eine Einigung unmittelbar bevor. Die Brauereien sind, bis auf eine einzige Ausnahme, auf die Forderungen der Landwirte eingegangen und bereit, den Zentner Treber zu 1,60 Mark auf die Dauer von drei Jahren zu verkaufen. Nur wenn die Gerstenpreise höher als 20 Mark steigen, steht den Brauereien das Recht der vierteljährlichen Kündigung zu.

!: **Bad Homburg, 14. Jan.** Für die weitere Ausschmückung des siamesischen Tempels wurden, wie man in der heutigen Stadtverordnetenversammlung mitteilte, zwei Stiftungen im Betrage von 7700 Mark gemacht. Im allgemeinen gab man der Befürchtung Ausdruck, daß das kunstvoll gezimmerte, gewalte und geschnitzte Bauwerk den Unbilden des deutschen Klimas nicht gewachsen sein und deshalb ein sehr kostspieliges Geschenk werde.

!: **Bad Nauheim, 13. Jan.** Im Gegensatz zu anderen Kurorten, die im letzten Jahre eine teilweise recht gute Steigerung ihres Kurbesuches aufzuweisen hatten, verminderte sich hier die Besucherzahl von 35876 Gästen im Jahre 1912 auf 34951 im abgelaufenen Jahre.

!: **Kassel, 14. Jan.** Die städtischen Körperschaften lehnten nach längerer Verhandlung die Arbeitslosenversicherung mit großer Mehrheit ab, in der Meinung, daß die Versicherung der Arbeitslosen nicht von einzelnen Kommunen durchgeführt werden könnte, sondern daß hier Maßnahmen des Staates oder Kreises Platz zu greifen hätten. Vor allem müßte durch eine reichsgesegliche Bestimmung festgesetzt werden, daß ein Arbeitszwang in den Kommunen eingerichtet werde.

!: **Koblenz, 15. Jan.** Die Stadt beabsichtigt eine Umgestaltung und Verschönerung des ausgedehnten Rheinwerfts. Hierzu haben das Stadtbauamt und mehrere Architekten aus freiem Wettbewerb Pläne ausgearbeitet, die in der Festhalle ausgestellt sind. Die Kosten der Umänderung sind auf 150000 Mark veranschlagt. — Da der Rhein Treibeis führt, sind die Schiffe gezwungen, die Winterhäfen aufzusuchen. Der Wasserstand des Rheins beträgt jetzt 4,98 Meter. Die Mosel hat ebenfalls viel Treibeis.

Diez, 15. Jan. Der heutige Rindvieh- und Schweine- markt war gut befahren. Aufgetrieben waren 213 Stück Großvieh, 79 Stück Kleinvieh und 219 Ferkel. Die Preise stellten sich bei Fettvieh per Zentner Schlachtgewicht: Ochsen 96-98 Mark, Stier und Rinder 92-94 Mark, Kühe 1. Qual. 86-88, 2. Qual. 80-84, 3. Qual. 66-72 Mark, Kälber per Pfd. 70-75 Pfg. Fahrenschon 750-900 Mark, Fahrkühe 280-480 Mark, frischmilchende Kühe 330-580 Mk., Mastkinder und Stiere 250-400 Mark. Fette Schweine per Pfd. 70-71 Pfg., Einlege-Schweine 90-120 Mark das Paar, Läufer 65-88 Mark, Ferkel 30-60 Mark im Paar. Der nächste Markt findet Donnerstag, den 26. Februar statt.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 20. Januar ds. J., vorm. 10 Uhr

anfangend, kommen im Seelbacher Gemeindefeld, Distrikt Mühl, folgende Nadelhölzer zur Versteigerung:

- 202 Tannenstämme von 45,51 Festmeter,
- 146 Tannenstangen 1. Klasse,
- 88 Tannenstangen 2. Klasse,
- 25 Tannenstangen 3. Klasse.

Seelbach, den 13. Januar 1914. (203a)

Der Bürgermeister.
Schönberger.

Jagd-Verpachtung.



Der unterzeichnete Jagdvorsteher wird am Samstag, 24. Januar, nachmittags 2 Uhr auf dem Bürgermeisterrat zu Aull die Jagd auf den Grundstücken des gemeinschaftlichen Jagdbezirks der Gemeinde Markt Aull, zirka 180 Morgen Wald und 700 Morgen Feld, öffentlich meistbietend auf einen 9jährigen Zeitraum, und zwar vom 1. Januar 1915 bis Ende Dezember 1923, verpachten. Nachküstige werden hiermit eingeladen. Die Pachtbedingungen liegen in dem Amtszimmer des Unterzeichneten öffentlich aus.

Aull, den 8. Januar 1914.

Der Jagdvorsteher:
Weimar.

121a]

Anmeldezettel

zur Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Unter- lahnkreis stets vorrätig in der Druckerei des Amts- Kreisblattes von

H. Chr. Sommer, Bad Gms und Diez.

2. Ziehung der 1. Klasse der 4. Preussisch-Süddeutschen (230. Ngl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

Am 12. und 1. Ja. uar 1914. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Bez. Nummern in Klammern beizufügen. Ohne Gew. d. H. M. B.

Nur jede gezogene Nummer hat zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lots gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

13. Januar 1914, nachmittags. Nachdruck verboten.

151 249 71 310 477 802 21 1204 389 450 98 [100] 500 22
 [300] 8 9 70 982 2101 43 339 46 533 688 868 93 972 3 7 148
 286 410 634 710 839 67 4221 40 310 4 9 508 797 99 5014 [100]
 291 797 6148 284 996 7402 10 530 724 968 8110 62 307 59
 621 846

10062 140 395 435 62 [100] 836 11194 285 445 735 12006
 599 6 9 714 856 13006 289 487 577 [200] 831 1 1013 126 [10 1
 33 287 688 753 825 5 15346 67 405 578 (2) 712 26 10015
 192 228 5 9 41 806 17125 500 692 888 18204 822 578 19198
 243 366 502 716 969

20344 79 3 9 569 924 38 21571 836 77 78 921 79 22320
 [100] 518 6 [100] 5 797 [200] 228 40 74 23300 552 [100] 887
 993 97 24076 281 984 85 25 62 284 352 561 614 770 88 87
 24066 257 3 8 427 55 877 98 2 91 2745 6 635 [100] 890 28141
 89 285 [200] 79 589 927 99 20073 260 345 635 838

30267 886 491 92 500 806 937 31122 3 2 6 23 684 98 748
 893 32189 427 690 33037 38 750 901 34 34157 96 576 719
 818 35067 292 378 534 732 881 918 51 36023 38 127 546 96
 845 997 37074 197 773 [100] 818 65 81 38031 102 377 440 625
 59 415 30 95 2 6 767 91 70

40395 494 84 41085 194 260 705 74 834 [200] 42707 17147
 [100] 66 368 568 888 914 43 717 178 98 523 637 768 893 44356
 93 418 [8000] 851 61 45201 348 412 67 814 17 46054 2 4 328
 155 787 47152 67 225 623 752 70 879 81 48122 586 622 759
 49108 64 2 7

50231 368 413 623 51117 239 472 731 810 962 52248 624
 837 [100] 956 68 53197 999 523 23 851 54292 470 830 80 84
 55246 56 56106 [100] 229 887 973 57579 997 58019 605 65
 [200] 59030 158 965 72 86 94 98

60351 725 51 853 61088 241 351 483 829 62095 207 14
 27 424 53 [100] 992 63 45 77 374 470 76 54 64124 [100] 53
 57 595 689 770 855 56 84 964 65135 57 217 678 89 730 807
 56151 221 3 8 891 67028 132 318 475 806 35 55 77 [300]
 68112 76 274 483 60151 273 770 879 913

70222 [100] 538 624 700 71119 232 366 446 541 72 638
 144 46 904 58 721 3 29 680 929 73111 301 80 525 27 695
 74217 541 876 [100] 916 75 09 [200] 29 484 [100] 852 6 913
 52 76176 [500] 228 715 4 934 77 57 [100] 342 93 400 78 48
 186 808 17 79016 82 270 515 75 842 59

80346 441 672 704 81145 52 408 531 533 82086 123 504
 162 864 6 83001 238 811 426 806 840 6 192 224 699 85357
 127 [200] 76 586 716 823 991 86024 131 56 387 406 89 512 874
 87109 288 470 518 6 2 48 89060 569 745 871 77 905 41 51
 90261 516 [100] 694

90113 739 825 92 980 91408 38 648 864 936 92170 276
 167 619 79 751 815 47 93049 86 [100] 820 500 89 78 95 94466
 189 95012 28 153 266 460 [100] 678 [10000] 757 863 98065
 64 820 831 83 97102 504 895 930 98166 243 84 492 646 745
 19139 232 63 94 95 589 651 748 857 998

100122 564 704 59 97 815 16 101042 203 261 96 628
 102048 672 101 65 98 [100] 916 103190 317 467 104243 58
 925 34 105261 321 541 687 701 32 94 8 4 106441 768 107081
 67 252 404 794 838 900 105382 589 109024 113 228 308 545
 611 788 874 937 68

110170 208 386 682 965 111002 186 [200] 407 9 79 545 634
 714 944 3 8 100 74 1 2367 443 667 791 822 943 72 118199
 221 545 300 84 618 25 32 752 840 114011 8 109 354 603 41 752
 65 928 11 080 606 790 923 117146 425 809 974 118021 484
 541 119 220 01 597 633 829

120 229 595 834 61 121805 994 122110 215 482 80 [100]
 93 540 716 22 841 52 123 05 164 370 419 512 917 124187
 [200] 5 8 617 88 113 125 186 50 52 70 71 126008 89 59 136
 208 311 5 9 717 897 127232 311 68 [400] 88 658 762 128133
 303 120640

130308 499 548 731 74 862 91 131078 178 508 988 132009
 15 133 222 375 421 88 533 605 75 921 131196 497 510 22 657
 92 1354 9 89 84 536 78 689 78 861 [10 1 136157 486 94 829
 74 137178 81 863 504 81 681 21 999 138056 78 391 538 64
 650 7 0 9 8 19 9 139274 471 74 572 878 96

110 86 90 335 4 4 43 592 641 708 141216 465 724 [300]
 807 142151 2 9 653 73 [100] 143207 602 798 99 828 947
 [200] 141197 35 88 698 145120 57 769 146189 227 [100]
 98 426 7 8 8 0 [300] 147062 1 1 270 321 97 662 620 70 970
 144191 2 6 344 441 529 149098 196 370 493 576 974

150008 175 294 338 71 [300] 485 95 962 79 151392 501 605
 9 70 807 95 152001 70 59 986 153182 443 59 543 6 2 785
 833 [300] 931 43 154297 417 92 9 511 609 41 [10 1 155254
 [100] 588 607 2 762 93 97 657 156014 76 96 138 531 6 7 83
 157052 149 210 27 60 429 750 158323 448 708 998 159187
 290 16 588

160304 53 [200] 599 8 5 161040 61 69 576 648 801 78
 1020 6 252 [100] 462 512 76 85 661 942 163014 17 388 723
 8 8 85 161439 54 90 0 7 710 165045 89 140 667 766 832
 166108 [100] 32 50 [400] 310 60 829 167059 62 367 74 86 415
 60 514 794 917 168165 224 531 683 746 961 169013 256 479
 651 879

170070 199 238 330 605 85 874 [1000] 57 79 171398 715
 829 172009 110 271 596 802 173279 303 [100] 455 576 8 0 6
 802 62 69 935 174217 54 2 [100] 84 6 2 [100] 175115 452 550
 883 176022 876 515 17 3 1 469 545 654 17 013 42 8 9 166
 [200] 83 84 757 888 [300] 179133 91 [100] 209 39 348 407 508

180059 290 351 52 874 927 181293 303 35 657 714 826 38
 63 921 182357 554 183017 253 79 313 421 541 625 925
 184015 42 54 216 336 503 7 618 714 856 185024 108 30 53
 249 [100] 387 60 531 627 841 186 63 171 [100] 2 1 390 495 572
 634 915 187024 28 141 231 565 753 887 95 950 18811 216 400
 42 662 754 902 [200] 92 189056 230 333 35 92 522 [100] 43 641

190047 91 127 224 89 468 614 20 829 931 60 191224 26
 371 463 757 68 192088 165 364 411 94 691 923 19 41 2 564
 741 43 909 194180 731 913 50 195279 468 71 561 79 626 734
 [200] 827 85 196312 99 [400] 540 98 832 966 197086 112 33 38
 384 648 198170 [100] 399 466 99 528 47 199188 583 927

200170 522 750 [100] 631 86 97 201298 514 49 86 798 925
 202198 252 521 48 92 631 39 722 809 65 203336 567 839 47
 204206 518 652 64 951 [100] 205238 58 349 73 84 476 511
 604 51 993 206170 358 65 207327 35 504 765 208034 126
 41 99 435 669 713 209109 321 427 90 576 685 815 82
 210018 20 303 211093 879 428 79 674 822 91 212054 263
 677 213397 400 88 904 46 47

Die Ziehung der 2. Klasse beginnt am 13. Februar etc.